

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1943**

7.6.1943 (No. 131)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956262)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 131

Montag, 7. Juni 1943

Postverlagsort Aurich

Sportpalast-Kundgebung mit Goebbels und Speer stärkt die Siegeszuversicht

Einiges Deutschland ist unschlagbar!

Die Rüstungsindustrie des Reiches hat ihre Leistungen in außerordentlichem Umfang gesteigert

Für die letzte Viertelstunde bereit

Goe. Berlin, 7. Juni.

Das Wort von der „schöpferischen Pause“, das der Führer einmal prägte und das unsere Feinde glaubten verspotten zu können, erhielt durch die große Lage- und Rüstungsübersicht auf der Kundgebung im Berliner Sportpalast eine Bestätigung, die für die Volksgenossen wie für ihre platonischen Verbündeten gleich furchtbar sein wird.

Reichsminister Dr. Goebbels kennzeichnete die Ausführungen des Reichsministers Speer über den augenblicklichen Stand unserer Rüstung mit dem Worte, daß hier der „Schleier, der sonst über diesen Dingen liegt, ein wenig gelüftet“ worden sei. Reichsminister Speer seinerseits drückte die Steigerung der Erzeugung am stärksten damit aus, wenn er erklärte, daß durch die Rüstung „die Forderungen des Führers nicht nur erreicht, sondern teilweise wesentlich übertroffen“ wurden. Dabei jagte er von diesen Forderungen, daß sie die „Ausbringung eines Vielfachen für fast alle Waffen, alle Panzer und für das gesamte Gebiet der Munition“ verlangten. Die weitere Feststellung, daß die deutsche Rüstung im Mai 1943 auf allen Gebieten eine Spitzhöhe erreichte, ist nur ein schwacher Ausdruck dieser Leistung.

Besonderer Aufmerksamkeit begegnen die Ausführungen, die Minister Dr. Goebbels über den U-Boot-Krieg machte. Die Sorge des Feindes gegenüber dieser gefährlichen Waffe wird deutlich, wenn „Daily Express“ sagt, die britische Öffentlichkeit dürfe hier keine Selbstzufriedenheit an den Tag legen. Die Enthüllungen der Amerikaner hatten bewiesen, daß die Schiffverluste Englands und der USA 1942 die Zahl der britischen und amerikanischen Schiffsbauten übertrafen. Der US-Marineminister Knox unterstrich diese Mahnung nochmals, wenn er vor zu großem Optimismus warnte und sagte, daß das gesamte Bild des U-Boot-Krieges sich über Nacht ändern könne. Es sei vollkommen falsch, anzunehmen, daß die U-Boot-Gefahr gebannt sei. Wenn Reichsminister Dr. Goebbels erklärte, daß bis jetzt 26,5 Millionen Tonnen feindlichen Schiffsraumes zerstört seien und daß man diese Zahl, um ihre Bedeutung zu verstehen, mit der Tatsache vergleichen müsse, daß der deutsche U-Boot-Krieg im ersten Weltkrieg mit 12 Millionen Tonnen zerstörten Schiffsraumes Englands an den Rand des Abgrundes gebracht habe, so zeigte der britische Rundfunk, wie richtig hier der Minister eine der schwächsten Stellen der gegnerischen Kriegsführung kennzeichnete. Der Sender London erklärte alsbald nach der Rede unter Bezugnahme auf diese Stelle der Rede, sie sei „nicht so weit von den Tatsachen entfernt, wie wir sind noch nicht über den Berg.“

Von den Ausführungen über den Luftkrieg verdient in erster Linie die Mitteilung Beachtung, daß ein Angriff wie derjenige auf die Talperron die deutsche Rüstungswirtschaft so wenig betraf, daß noch am gleichen Tage die hierdurch ausgefallenen Energiemengen der Industrie anderweitig zugeführt werden konnten, dann aber vor allem auch die Erklärungen, die Dr. Goebbels im Hinblick auf den britisch-amerikanischen Bombenterror machte und mit denen er die kommende Vergeltung ankündigte. Der durch die feindlichen Luftangriffe am stärksten betroffenen Bevölkerung im Westen und im Nordwesten des Reiches hat der Minister mit Worten hohen Lobes und dankbarer Anerkennung das Verdienst zugesprochen, daß sie vorbildlich in ihrer Haltung für das ganze deutsche Volk sei. Ihre bewundernswerte Seelenkraft und ihre fanatische Verbissenheit läßt, wie er sagte, in den Bombennächten Männer, Frauen und Kinder Wunder an Tapferkeit vollbringen, die am Ende den feindlichen Terror doch noch zerfallen lassen werde. Dann aber wird die Stunde der Vergeltung schlagen.

Die Kundgebung im Berliner Sportpalast erfüllt uns nun mit ihrem stolzen Rechenschaftsbericht mit einem hohen Vertrauen und starker Siegeszuversicht. Hier liegen in Zahlen und Ziffern sichere Bürgen unseres endgültigen Erfolges, für den wir alle Hauptpfeiler in der Hand haben. Es kommt einzig darauf an, die eigene Haltung so zu kräftigen, daß wir in der letzten Viertelstunde „bei Atem bleiben.“ Der Sieg ist uns dann gewiß. Wir sind unschlagbar, es sei denn, wir schlagen uns selbst!

Eine Großkundgebung besonderer Art fand am Sonnabend im Berliner Sportpalast statt. Dem deutschen Volk, darüber hinaus aber auch der ganzen Welt, wurde von Reichsminister Speer ein Leistungsbericht über das Schaffen der deutschen Rüstungsindustrie gegeben, der für jeden Deutschen von erhebender Wirkung war. Professor Speer legte mit schlichten Worten dar, daß die deutsche Rüstung auf allen Gebieten nicht nur gewaltige Fortschritte macht und Außerordentliches leistet, sondern auch, daß vor allem im Mai dieses Jahres Erfolge darin erzielt werden konnten. Stärkster Beifall dankte diesen Worten des Ministers, der durch seine Organisationskunst nicht wenig zum Gelingen des großen Werkes beigetragen hat und die gewaltige Leistung mit interessanten Einzelheiten schilderte. Er gab diesen Bericht vor Frauen und Männern ab, die mit ihrer Hände Arbeit oder geistig dazu beitragen, daß diese Leistung möglich wurde. 20 000 Menschen saßen in dem Raum, der einen schlichten Schmuck erhalten hatte, Männer der Wehrmacht aller Ränge und aller Waffengattungen, verwundete Kämpfer und ihre treuen Pflegerinnen, Wissenschaftler und Ingenieure, Betriebsführer, Angestellte und Arbeiter. Auf der Ehrentribüne hinter dem Rednerpult, umrahmt von einem Bald von Fahnen und Standarten, aber sieben neun Männer, die ihren Ehrentag begingen, da sie eine Belohnung ihres großen Arbeitswillens und ihrer Schaffenskraft durch die Anerkennung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz erhielten.

Es ist aber nicht nur die gewaltige Steigerung der deutschen Rüstungsproduktion mit ihren frapperenden Ergebnissen, die die Herzen höher schlagen ließ; es ist auch die Ankündigung, daß der deutsche Erfindergeist nicht ruht und neue Waffen schuf, und es ist vor allem die Feststellung, daß die deutsche Rüstungsindustrie auf dem heutigen Stande nicht nur beharren, sondern bis zum nächsten Frühjahr die monatliche Fertigung weiter erheblich steigern wird. Im Anschluß an den erhebenden Redebeitrag sprach dann Reichsminister Dr. Goebbels. Er fand die treffendsten Worte über die heutige Lage.

Zahlen beweisen die deutsche Ueberlegenheit

O Berlin, 5. Juni.

Reichsminister Speer führte in seiner Rede in der großen Kundgebung im Sportpalast am Sonnabend aus: Heute darf ich zu Ihnen sprechen, um Ihnen die Erfolge, die unsere Rüstung in einem Jahre zu verzeichnen hat, bekanntzugeben. Die diesen Millionen, die in der Rüstung arbeiten und darüber hinaus das ganze deutsche Volk, das in immer steigendem Maße in seiner Gesamtheit für die Rüstung des Reiches direkt oder mittelbar eingesetzt ist, in der Hauptsache aber unsere Soldaten an der Front haben ein Anrecht darauf, von den gewaltigen Fortschritten, die in unserer Rüstung in diesem Jahre erreicht wurden, zu erfahren. Wenn ich auch nicht Einzelheiten angeben kann, um dem Feind keine Anhaltspunkte für seine Angriffe auf unsere Industrie zu geben, so wird das heute der Öffentlichkeit übergebene Zahlenmaterial Ihnen doch die Gewißheit geben, daß unsere Rüstungsindustrie Außerordentliches und Gewaltiges geleistet hat.

Bereits lange vor dem Kriege zwang uns unsere Armut an verfügbaren Rohstoffen dazu, unsere Wirtschaft kraft zusammenzufassen, sie konzentriert aufzubauen und einheitlich zu steuern. Der Vierjahresplan hat hier, vor allem durch den Aufbau vollständig neuer Industrien zur Herstellung fehlender Werkstoffe, ein gewaltiges Werk vollbracht.

In diesen vier Kriegsjahren erhofften sich die wirtschaftlichen Sachverständigen des Feindes von Jahr zu Jahr ein stetes Abflinken un-

serer Rüstung aus Mangel an Rohstoffen. Demgegenüber kann ich heute feststellen, daß die deutsche Rüstung von Jahr zu Jahr gesteigert ist und im Mai 1943 auf allen Gebieten Rekordhöhe erreicht hat. Es ist das historische Verdienst des Reichsmarschalls Hermann Göring, uns durch den Vierjahresplan die Grundlagen zur Aufrechterhaltung und Steigerung der deutschen Rüstungsindustrie gesichert zu haben.

Als der Führer mir im Februar vorigen Jahres die präzise Aufgabe stellte, für fast alle Waffen, alle Panzer und für das gesamte Gebiet der Munition ein Vielfaches des bisherigen Aufbringens zu schaffen, schien diese Aufgabe mir und meinen Mitarbeitern zunächst kaum lösbar. Denn der Ausstoß an Rüstungsgut war, durch die Strafe, in mehreren Friedensjahren erprobte Leistungsform unserer Wirtschaft schon sofort nach Kriegsbeginn auf eine außerordentlich beachtliche Höhe und wurde in intensiver Arbeit von Jahr zu Jahr weiter gesteigert und verbessert. Es wurde daher errechnet, daß zu diesem vielfachen Ausstoß ein vielfacher Zuwachs an Arbeitskräften, die Neubeschaffung von Zehntausenden von Werkzeugmaschinen, eine Verdreifung der Bereitstellung von Eisen, Kupfer, Aluminium und anderen uns mangelnden Metallen notwendig sei und außerdem der Bau von neuen Fabrikhallen mit einem Kostenaufwand von mehreren Milliarden Reichsmark in Angriff genommen werden müßte.

Die Fähigsten in die Verantwortung

Es war uns allen klar, daß die Durchführung der Aufgabe unter diesen Bedingungen nicht möglich ist. Es mußte daher ein neuer Weg gefunden werden, um eine Steigerung der Rüstung durchzuführen zu können.

Es hatten nun in dieser Zeit bereits zahlreiche Betriebe damit begonnen, ihre neuen Fabrikationsmethoden, die sich aus den Erfahrungen der ersten Jahre des Krieges ergeben hatten, untereinander vorbehaltlos auszutauschen. Eine planmäßige Auswertung dieser Ergebnisse fand zunächst bei der Luftwaffe und dann bei verschiedenen Fertigungen für das Heer statt. Der Erfolg war überraschend. Bei Vergleichen zwischen Betrieben mit derselben Produktion konnte festgestellt werden, daß einzelne Firmen bedeutend weniger Arbeitskräfte einsetzen oder weniger Material oder weniger Werkzeugmaschinen benötigten, um die gleiche Stückzahl in derselben Zeit herzustellen.

Zweifellos waren also in der Industrie zahlreiche führende Kräfte vorhanden, die auf Grund ihres Könnens bei den Fertigungen ihrer Firmen Verbesserungen so durchgeführt hatten, daß diese weit über dem Durchschnitt der anderen lagen. Es galt nun, für die Allgemeinheit der Rüstung diese Männer verantwortlich einzufassen. Es galt, diese Tausende von fähigen Betriebsführern, Technikern und Betriebsleitern von ihren betrieblichen Bin-

dungen zu befreien; es galt, sie systematisch einzuordnen und zu gliedern, um sie dann mit diktatorischen Vollmachten auszustatten. Sie konnten dann ihre Kenntnisse auch bei den weniger guten Betrieben vorübertragen. Dabei mußten sie allerdings den Vorprung, den ihre Firma durch bessere Bearbeitungsverfahren hatte, zugunsten der Allgemeinheit preisgeben, und es ist heute festzustellen, daß sie dies auch ohne jede Rücksicht mit der dem echten Ingenieur und Techniker angeborenen Selbstaufopferung durchgeführt haben.

Einzigartige Erfolge

Aus diesem Gedanken, der am 18. Februar 1942 vom Führer und vom Reichsmarschall zur Verwirklichung freigegeben wurde, entstand eine Organisation, die heute einzigartige Erfolge aufzuweisen hat. Den Mitarbeitern wurden Vollmachten für ihre Arbeit mitgegeben, die es ihnen gestatteten, beliebig in die Fertigung sämtlicher Betriebe einzugreifen, diese vollständig neu aufzugliedern, die Verlagerung von Aufträgen zur Bereinigung des Auftragsbestandes vorzunehmen oder Betriebe hinzulegen. Unter dem Vorzeichen dieser mächtigen Organisation der Selbstverantwortung der Industrie seit über einem Jahre. Sie ist inzwischen auf weite Nebengebiete ausgedehnt worden. Sie umfaßt heute 4 000 der besten Ingenieure und Betriebstechniker,

die sich alle für diese Tätigkeit ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben und die in vollem Bewußtsein der schweren auf ihnen lastenden Verantwortung ihre Pflicht tun. Es sollen der Öffentlichkeit heute wenigstens einige dieser zum Teil unbekannteren Männer in der Rüstung bekanntgegeben werden. Wir werden sie daher gegen ihren Willen aus ihrer Zurückhaltung und Bescheidenheit hervortreten lassen. Das Volk hat ein Anrecht darauf, diese Männer, die — zum Teil schon seit Beginn des Vierjahresplanes — eine ungeheure Aufbauarbeit geleistet haben, kennenzulernen.

Die Forderungen wesentlich übertroffen

Führende Köpfe der Industrie, wie Peterger, der die gesamte Kohlenwirtschaft leitet, Krauch, der den chemischen Sektor im kriegsentscheidenden Umfang ausgebaut hat, Köhling, der durch seine großen Erfahrungen und durch seine Tatkraft die Erzeugung des Eisens auf eine Rekordhöhe brachte, Kohlmann, der die Panzerherstellung hochtrieb, Werner, der die Flugmotoren auf eine ungeahnte Höhe gebracht hat, Friedberg und Henne, die die Flugzeugzellen und -Ausrüstung vervielfältigt haben, Seidenberg, der die Munition diktatorisch leitet, Tieg, der die Waffenerstellung vervielfachte, Dege, der die Lokomotivproduktion bedeutend steigerte, aber auch Borische, der für die Entwicklung der Panzer, Müller, als „Kanonen-Müller“ bekannt, der für die Entwicklung unserer Geschütze und sonstiger Waffen, und Wolf, der für die Entwicklung der Munition gemeinsam mit den Wehrmachtteilen die Verantwortung trägt — und weiter meine engsten Mitarbeiter Saur und Schieber, die ebenfalls aus der Industrie hervorgegangen sind —, sie alle sind nur die Spigen von weiteren zahlreichen Köpfen, die aus den besten Werken der Industrie heraus mit ihren Kenntnissen in reibungsloser Zusammenarbeit mit den Wehrmachtteilen ein riesiges Aufbauwerk vollendet haben.

Mit der verantwortlichen Einschaltung dieser Organisation der Selbstverantwortung der Industrie, die mit neuen Kräften und mit neuen Vorstellungen von dem Aufbau einer Fertigung die gestellte Aufgabe übernahm, ergaben sich in kurzer Zeit günstige Aussichten zur Erfüllung der großen Forderungen des Führers. Im Vertrauen auf die großen Erfahrungen, die sich in dieser Körperhaft der Selbstverantwortung vereinigen, haben wir damals — in banger Ungewißheit, wie es erreicht werden sollte —, dem Führer die Einhaltung seiner Programme zugesagt.

Heute können wir mit Stolz feststellen, daß wir die Forderungen des Führers nicht nur erreichten, sondern teilweise wesentlich übertroffen haben. Seit dem Frühjahr des Jahres 1942 ist ein Vielfaches der damaligen monatlichen Fertigung von schweren Panzern, von Pak, von leichten, schweren und schwersten Flak, von leichten und schweren Feldhaubitzen, von weittragenden Kanonen, von sämtlichen Munitionsorten bis zur Handgranate und Mine und auch bei den Flugzeugen erreicht worden. Der Führer hat mir die Genehmigung gegeben, Ihnen heute einige präzise Angaben über die Steigerung in diesem Jahre bekanntzugeben.

Uneingeschränkte Bereitschaft des Arbeiters

Es ist jedoch zunächst notwendig, auf eines eindringlich hinzuweisen: Die einzigartige Leistung des deutschen Arbeiters! Er hat es mit seinem Idealsinn und seinem Arbeitswillen ermöglicht, die gesteckten Ziele auch tatsächlich zu erreichen. Was hier an Opferwilligkeit und uneingeschränkter Bereitschaft zu selbstloser Mitarbeit immer wieder festzustellen werden konnte, gibt auch uns in der Führung der Rüstung den notwendigen Schwung, um immer wieder neue Ziele anzustreben. Es gab in manchen Zeiten Arbeiter, die in ihren Fabriken wochenlang auf primitiv hergerichteten Lagern zusammen mit ihren Werkmeistern, Betriebsingenieuren und Leitern nur einige Stunden schliefen und in den Werkstätten verpflegt wurden, um dadurch die Zeit zu gewinnen, wichtige Arbeiten zu den notwendigen Terminen fertigzustellen.

Steinerung trotz der Fliegerangriffe

Was aber zur Vorseitigung von Schäden und zur Aufrechterhaltung der Produktion bei Betrieben, die bei Fliegerangriffen beschädigt wurden, immer wieder geleistet wird, ist kaum mit Worten des Dankes auszudrücken. In einer

Neun Ritterkreuze für Arbeiter und Wirtschaftsführer

Hervorragende Leistungen im Schicksalskampfe der Nation anerkannt

Bei der Auszeichnung der vom Führer in Anerkennung außergewöhnlich hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Rüstungsindustrie mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes besonders geehrten deutschen Rüstungsarbeiter und führenden Männer der deutschen Rüstung betonte Oberbürgermeister Liebel in einer Ansprache u. a.:

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes wurde im Verlauf dieses Krieges bisher nur selten verliehen. Bis jetzt sind erst neun Deutsche damit ausgezeichnet worden. Die Ihnen soeben von Reichsminister Speer bezeugten gewaltigen Erfolge der deutschen Rüstung haben den Führer veranlaßt, erstmals eine größere Zahl von Ritterkreuzen des Kriegsverdienstkreuzes für überragende Verdienste von entscheidender Auswirkung für die Durchführung der Kriegsaufgaben zu verleihen.

Als erstem deutschen Wirtschaftsführer hat der Führer vor kurzem dem um die Sicherung der Grundlagen der deutschen Rüstung im höchsten Maße verdienten Generaldirektor Staatsrat Paul Pleiger als 7. Deutschen das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen. Die ungelobten Verdienste der Organisation Todt sind vom Führer besonders gewürdigt und anerkannt worden durch Verleihung des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den Leiter der Zentralen Ministerialdirektion Dorsch und den Einsatzgruppenleiter der O.G. im Abschnitt Rußland-Süd Prof. Walter Bruggmann.

Auf den gemeinsamen Vorschlag von Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsminister Albert Speer hat der Führer den heute hier zur Entgegennahme ihrer hohen Auszeichnung anwesenden fünf Arbeitern der deutschen Rüstung und dem O.G. sowie weiteren vier führenden Männern der deutschen Rüstung das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen.

Zu ihrer besonderen Ehre und als äußeres Zeichen des Dankes der kämpfenden Front an die schaffende Heimat, sowie der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen Frontkämpfern, O.G.-Männern und Rüstungsfachleuten hat der Führer angeordnet, daß die Ueberreichung der hohen Auszeichnung im Rahmen der heutigen Rundgebung durch hervorragende Frontkämpfer erfolgen soll, die Träger der höchsten deutschen Kriegsauszeichnungen sind.

Der um die Entwicklung und die rasche Sicherung der Serienfertigung schwerer Panzer hochverdiente langjährige Schlosser, Panzerarbeiter und nunmehrige Betriebsleiter in der Panzerfertigung eines großen deutschen Rüstungswerkes,

Albin Sawahli.

erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Inspekteur der Panzertruppen, Generaloberst Suderian.

Der um die Entwicklungsarbeiten und die Herstellung und Erzeugung hervorragender Qualitätsstoffe für Rüstungszwecke aller Art in außerordentlichem Maße verdiente, hervorragende tüchtige und bewährte Rüstungsarbeiter

Obermeister Johannes Holtmeyer

erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, H.-Obergf. und General der Waffen-4 Sepp Dietrich.

Der im O.G.-Fronteinsatz in West und Ost auch in schwierigsten Lagen, im feindlichen Feuer, vor allem im Kampf gegen die Sowjets aufs höchste bewährte, seine O.G.-Männer in ständiger, unermüdlicher, rastloser Einsatzbereitschaft als leuchtendes Vorbild zu immer neuen Leistungen, entscheidender Tat und aufopferndem Einsatz bis zum letzten mitreißende Kameradschaftsführer

O.G.-Frontarbeiter Joseph Hinkerehe

erhält als 9. Deutscher das Ritterkreuz mit Schwertern aus der Hand des Trägers des Eichenlaubes

Hundert und an Kupfer für jede Lokomotive auf ein Fünftel zu senken. So einfach diese Zahlen klingen: Eine ungeheure Einzelarbeit war notwendig, um diesen Erfolg zu erzielen.

Gleichzeitig erhielt die Rüstung den Auftrag, die Anfertigung und den Einbau von Generatoren für unsere Luftkraftwagen zu übernehmen. Der Erfolg: Vom 1. Juni 1942 bis heute dreieinhalbmal soviel Kraftfahrzeuge auf Generatorbetrieb umgestellt, als in den vorangegangenen drei Jahren zusammengekommen. Der in diesem Jahre erzielte Erfolg hat eine gewaltige Einsparung an Treibstoff gegeben, eine Einsparung, die der laufenden Erzeugung mehrerer großer Hydrierwerke entspricht und die es ermöglicht, der Front erhöhte Treibstoffmengen zuzuführen.

Arbeitseinsatz stärkt die Rüstung

Einen besonderen Dank hat die Rüstung dem Arbeitseinsatz abzustatten; denn die Gestaltung der notwendigen Arbeitskräfte ist eines der Grundprobleme jeder Rüstung, bei uns und auch bei unseren Feinden. Seitdem Parteigenosse Sauer sein schweres Amt übernommen hat,

Der sichtbare Beweis gewaltiger Anstrengungen

Ich gebe nun hier einen ersten Zwischenbericht über die Leistung, die unsere Rüstung seit dem Jahre 1941 bis heute Dank der Tüchtigkeit und Arbeitsfreude unserer Arbeiter, dank der Aktivität unserer Ingenieure und Techniker, dank der unermüdbaren und verantwortungsvollen Mitarbeit der Offiziere und Ingenieure der Waffen-Kemter und Dank der hohen Pflichtauffassung der deutschen Betriebsführer erreicht hat.

Aus verständlichen Gründen kann an diesen Beispielen nur die prozentuale Zunahme, nicht aber die tatsächliche Höhe der Fertigung festgestellt werden. Auch von Amerika wurden in den letzten Monaten Zahlen bekanntgegeben, die die prozentuale Erhöhung der dortigen Rüstung in ihrer für den Laien unfassbar hohen Steigerung in einem Jahr um das zehnfache oder auch um das fünfzigfache bezeugen.

Als unsere Rüstung aus dem Friedensstand auf Kriegshöhe gebracht wurde, da gab es auch bei uns Fertigkeiten, die in kurzer Zeit um das zehnfache und zwanzigfache anstiegen. Nachdem aber unsere Rüstung 1941 bereits auf einer gleichmäßigen, die Wirtschaft voll in Anspruch nehmenden Höhe lag, sind wesentliche Steigerungen nicht mehr mit Leichtigkeit zu erzielen. Wenn trotzdem Erhöhungen um ein vielfaches erzielt werden, so sind diese Steigerungen zahlenmäßig und dem Wert nach mit ganz anderen Maßstäben zu beurteilen.

des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz, Generalleutnant Scherer.

Der vor einem Jahr als einfacher Soldat in ein führendes deutsches Flugzeugwerk eingetretene und um die Entwicklung der besten deutschen Jäger und Bekämpfer der deutschen Luftwaffe hochverdiente, als einer der tüchtigsten Fachleute der deutschen Flugzeugfertigung an verantwortlicher Stelle hervorragend bewährte

Karl Schmid

erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Generalmajor Galland.

Der beim Bau und der Inbetriebnahme zahlreicher neuer deutscher Treibstoffwerke immer wieder an maßgebender Stelle eingesetzt gewesen und ob seiner unermüdbaren hohen technischen Kenntnisse und seiner außerordentlichen Tatkraft besonders geschätzte und überall hervorragend bewährte

Obermeister Christian Davidhöfer

erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Korberleutnant Liebe.

Der um die deutsche Rüstung hochverdiente Leiter des Hauptzweckes Panzerwagen und Flugmaschinen beim Reichsminister für Bewaffnung und Munition und Stellv. Vorsitzende im „Sapring Eisenzeugwerk“ und in der „Reichsvereinigung Eisen“, dem neben seinen vielfachen sonstigen hervorragenden Verdiensten als Pionier der jungen deutschen Wirtschaftsführung in erster Linie die innerhalb kürzester Frist erreichte Gemeinshaftsteigerung in der Steigerung der Panzerfertigung zu danken ist.

Direktor Dr.-Ing. Walter Kofland

erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des als Gefreiter der Panzerwaffe mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten letzten Deutnants der Panzerwaffe Primozic.

Der um die Steigerung der deutschen Erzeugung von Mineralöl, Leichtmetall, Buna, Schwefel, Pulver und Sprengstoff und um die Fortschritte und Entwicklung zur Schaffung neuer und Verbesserung vorhandener industrieller Stoffe als Generalbevollmächtigter für Sonderfragen der chemischen Erzeugung im Reichsministerium und Leiter des Reichsamtes für Wirtschaftsausbau aufs höchste verdiente

Professor Karl Krauß

erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz Oberfeldwebel Schönfeld.

Der seit Jahren um die deutsche Luftführung auf allen Gebieten in höchstem Maße verdiente, für die auf dem Gebiet der deutschen Luftführung erzielten entscheidenden fabrikatorischen Fortschritte und die Einführung neuer Fertigungsmethoden und den dadurch außerordentlich erhöhten Ausstoß im Flugmotorenbau verantwortlichen Stellv. Vorsitzenden und Leiter des Sonderreferats „Maschinen und Werkzeuge“ beim Reichsminister für Bewaffnung und Munition

Direktor Dr. Werner

erhält sein Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz Feldwebel der Luftwaffe Günther Frenzel.

Der Chef des Technischen Amtes des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, dessen ungeheurer Tatkraft, Energie und zielbewusster unermüdlicher und rastloser Arbeit die gewaltigen Erfolge der deutschen Rüstung vor allem mit zu danken sind,

Hauptdienstleiter Karl Otto Sauer

erhält das Ritterkreuz aus der Hand des Trägers des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz Obertruppführer der Waffen-4 Seib.

wurden der Rüstung und den für sie liefernden Grundindustrien zahlreiche neue Arbeitskräfte zugeführt. Es ist Sauer nicht nur gelungen, die zahlreichen Einziehungen des Jahres 1942 und des Frühjahr 1943 aus der Rüstung zur Wehrmacht voll abzudecken; es ist darüber hinaus sein ausschließliches Verdienst, daß die Rüstung seit Beginn seiner Tätigkeit, also seit etwa einem Jahr, eine Zunahme von 23 vom Hundert an Arbeitskräften hat.

Der Führer hat in seiner Proklamation zu Beginn des Jahres 1943 festgesetzt: „Die Millionen, die in unserer Industrie tätig sind, haben nicht nur die Armeen mit dem notwendigen Material versorgt, sondern die Voraussetzungen geschaffen für das in viel höherem Ausmaß geplante Anlaufen unserer Rüstung. Was Amerika hier zu arbeiten heabsichtigt, wurde uns durch die phrasenreichen Schwärzereien seines Hauptkriegsgehebers oft genug mitgeteilt. Was es wirklich leisten kann und geleistet hat, ist uns nicht unbekannt. Was Deutschland und Europa letzten Endes aber leisten werden, wird auch unseren Gegnern im kommenden Jahr nicht verborgen bleiben.“

Zusammengefaßt ist das nüchterne Ergebnis unserer gewaltigen Anstrengungen etwa folgendes:

1. Die Munition: Es wurde allein im Mai 1943 das 6,5fache in Tonnen der monatlichen Durchschnittserzeugung des Jahres 1941 gefertigt, das heißt: Wir haben im Mai mehr an Tonnen Munition herangebracht, als 1941 in einem halben Jahr. Dieses Ergebnis wurde erzielt mit nur 50 Prozent mehr an Arbeitskräften, 122 Prozent mehr Rohstoffe und 57 Prozent weniger an Kupfer und nur 2 Prozent mehr an Aluminium. Mit einem Bruchteil an zusätzlichen Arbeitern und Material also wurde ein Vielfaches an Munition mehr hergestellt. — Für jede Tonne Munition benötigen wir heute im Durchschnitt nur noch ein Viertel der Arbeitskräfte, weniger als die Hälfte des Rohstoffs, ein Zwölftel des Kupfers und ein Sechstel des Aluminiums. Deutlicher kann der Beweis für die unermüdbare Tätigkeit unserer Industrie, Material und Arbeitskräfte zu sparen, nicht erbracht werden. Wie, — das soll im einzelnen auch weiter unser Geheimnis bleiben. Im einzelnen: Es wurde die monatliche Erzeugung der panzerbrechenden Munition von 15 Zentimeter an aufwärts vom Jahre 1941 auf heute um 1000 Prozent gesteigert. Dabei wurde fast die gesamte Steigerung zugunsten der neuen und schwersten panzerbrechenden Munitionsarten durchgeführt, die sämtlich 1941 noch nicht

vorhanden waren. Die Munition der leichtesten Feldhaubitz wurde um 1300 Prozent, die für schwere Kaliber um 400 Prozent gesteigert. Die monatliche Produktion an Stiel- und Eierhandgranaten wurde in derselben Zeit von 100 auf 410 Prozent, die der Minen auf 900 Prozent gesteigert.

Allerdings erfordert die Bereitstellung von Munition in den weiten Räumen Europas eine wesentlich erhöhte Einlagerung von großen Munitionsmengen. Daher wurde vom Führer vorausschauend diese außerordentliche Steigerung der Munitionserzeugung gefordert und auch erzielt. Die Schwierigkeit der Bevorratung der weit auseinanderliegenden Fronten verlangt jedoch trotzdem, obwohl wir mit unserer Erzeugung erheblich über dem Verbrauch liegen, einen sparsamen Verbrauch bei der Truppe.

2. Der Ausstoß aller, vom Kaliber 3,7 Zentimeter an aufwärts gefertigten Geschütze wurde gegenüber dem Monatsdurchschnitt 1941 im Mai auf 400 Prozent gesteigert. Dabei hat sich seit 1941 die Zahl der Arbeitskräfte um 43 Prozent erhöht, der Verbrauch des Rohstoffs um 78 Prozent gesteigert, während der monatliche Verbrauch an Kupfer um die Hälfte, der von Aluminium auf fast ein Zehntel abgesunken ist.

Einzelne Ergebnisse aus diesem Teil der Rüstungsleistung zeigen folgendes Bild: Die Fertigung der Karabiner wurde in den letzten vier Monaten um die Hälfte gesteigert. Bei den Maschinenengewehren wurde eine besondere Glanzleistung durch die schnelle Anfertigung großer Stückzahlen des neuen schnellschließenden MG 42 erreicht. Es war trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten möglich, seit 1941 die monatliche Produktion aller Maschinengewehre im Mai auf 70 Prozent zu steigern. Die Fertigung der leichtesten Feldhaubitz konnte seit 1941 verdoppelt werden. Dabei wurde allein seit dem totalen Einsatz der Heimat vom Februar bis Mai eine Verdoppelung der monatlichen Produktion erreicht. Die Produktion der schweren und schwersten 7,6 wurde seit 1941 um 315 Prozent gesteigert. Die Herstellung unserer dem Feind eindeutig überlegenen schweren Panzerabwehrkanone lief 1942 fast vollständig neu an und hat seit Februar 1943 eine Steigerung auf 220 Prozent, also auf über das Doppelte zu verzeichnen. Zusammen mit der mittleren 5-Zentimeter-Panzer ist die Zahl der monatlich gefertigten Panzergeschütze von 1941 auf heute um 600 Prozent gestiegen. Alle anderen Waffengattungen, die leichten und schweren Minenwerfer, die leichte Flak, die mittleren und schwersten Geschütze und auch die Ersatzherstellung der neuen Rohre wurde überall um ein wesentliches gegenüber 1941 gesteigert. Auch hier ein Erfolg der Gemeinschaftsarbeit aller in der Rüstung Beteiligten.

3. Die Panzerwaffe: Ein ganz besonderes Ergebnis hatte die Rüstung bei der Steigerung der Erzeugung für unsere Panzerwaffe. Mit besonderer Begeisterung und Hingabe ist hier unsere Industrie am Werk, den zeitweise vorhanden gewordenen Vorsprung unserer Gegner in der Produktion aufzuholen und zu überreifen. Auch hier ist es unnötig, das vorhandene Zahlenmaterial durch viele Worte besonders zu unterstreichen. Die Zahlen sprechen für sich: Die Gesamtzahl aller gefertigten Panzer, der leichten und der schweren, wurde vervielfacht. Dabei liegt die Erhöhung der leichten Panzer, früher Panzer I, II und III, nur bei 20 Prozent des monatlichen Durchschnitts des Jahres 1941. Denn es wurde aus begreiflichen Gründen der Hauptwert auf die Steigerung der schweren Panzer, der Sturmgeschütze, des Panzers IV und des Tigers gelegt. Hier sind gerade in den letzten Monaten Ergebnisse erzielt worden, die weit über dem liegen, was auch wir von der Rüstung erhoffen durften.

Aber die Steigerung der monatlichen Produktion an schweren Panzern vom Februar dieses Jahres bis zum Mai dieses Jahres beträgt 200 Prozent, eine Steigerung, die in dieser kurzen Zeit nur durch die ungeheure Arbeitsleistung unserer Rüstungsarbeiter möglich war. Noch bedeutender wird diese Leistung, wenn wir feststellen können, daß allein im Mai des Jahres 1943 wir an die Truppen über 1250 Prozent der durchschnittlichen Lieferungen des Jahres 1941 abgeliefert haben. Wir haben damit allein im Mai mehr schwere Panzer gefertigt, als im gesamten Jahre 1941 zusammengekommen. Dabei wurde auch hier durch neue Fertigungsmethoden eine außerordentliche Einsparung an Arbeitskräften und Material vorgenommen. Eine besondere Leistung, wenn gleichzeitig festgestellt werden kann, daß die Panzer seit 1941 bedeutend schwerer, besser bewaffnet und reicher ausgestattet wurden.

Die Luftwaffe steht nicht nach

Die Rüstung der Luftwaffe, die von Reichsmarschall Göring mit aller Energie geleitet wird, steht diesen Erfolgen der Seereschlacht nicht nach. Hier wurden im letzten Jahr zahlreiche neue Typen entwickelt und bereits voll in die Fertigung genommen. Und trotzdem lag im Mai dieses Jahres die Zahl der gefertigten Flugzeuge um ein Vielfaches über dem Durchschnitt des Jahres 1941. Da jedoch einzelne Zahlenangaben dem Feind einen vorläufigen Einblick in die Umstellungsmethoden und großen Fortschritte auf diesem Gebiet geben könnten, muß — so groß die Erfolge auch hier sind — zunächst auf deren Bekanntgabe verzichtet werden.

Nicht weniger unbedeutende Leistungen der Heimat wurden heute dem deutschen Volk bezeugt, — Leistungen, die nur auf der ungeheuren Anspannung des Willens jedes einzelnen der großen Gemeinschaft in der Heimat zu erklären sind. Wir wollen mit ganzer Kraft dem deutschen Soldaten helfen, damit er überlegene Waffen in bester Qualität erhält. Durch diese Bekanntheit werden aber auch die in seiner großen Gemeinschaft zusammengeschlossenen Arbeiter, Ingenieure und Betriebsführer der deutschen Rüstung einmal zusammenfassend das große Ergebnis ihrer rastlosen Arbeit zu hören bekommen.

Der Führer hat in einmaliger Anerkennung dieser großen Arbeitsleistung neun Arbeitern und führenden Männern der deutschen Rüstung das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen; diese Auszeichnungen, die eine außerordentliche Ehre für die gesamte deutsche Rüs-

Ausharren im Kampf und Arbeit bringt den Sieg

Stungsindustrie bedeuten, werden heute in feierlicher Form vorgenommen. Der Führer hat mich gleichzeitig beauftragt, allen an diesem gewaltigen Werk Beteiligten für die aufopfernde Arbeit und für die ungeheure Leistung, die sie bis heute vollbracht haben, seinen Dank auszusprechen. Er vermittelt damit gleichzeitig den Dank der Front an euch alle und an die Millionen sonstiger Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen, die an diesem Werk gearbeitet und damit zu diesen beispiellosen Erfolgen beigetragen haben.

Mit besonderem Dank gedenke ich aber bei dieser stolzen Erfolgsmeldung des Reichsmarschalls, der durch seine, die gesamte deutsche Wirtschaft zusammenfassende Initiative dieses Werk ermöglicht und sichergestellt hat. Durch eine enge kameradschaftliche und vorbeständige Zusammenarbeit mit Reichswirtschaftsminister Partridge, Generalfeldmarschall Milch, Parteigenossen Dr. Lenk, Parteigenossen Sauer und unserem Parteigenossen Gauleiter Dr. Goebbels wurde das Werk ermöglicht. Weiter gedenke ich des unvergesslichen Reichsministers Dr. Loh, der mit seinen Ideen die Grundlage schuf für das, was heute vollbracht werden konnte. Es war ihm nicht vergönnt, den Auswirkungen seiner von ihm begonnenen Arbeit, der so außerordentlich erfolgreichen Einschaltung der Selbstverantwortung der Industrie zu erleben.

Die Masse besiegen durch bessere Güte

Sie haben mit den bekanntgegebenen einbräunlichen Zahlen einen Auschnitt aus der großen Rüstungsfertigung des Reiches erhalten. Sie konnten dabei feststellen, daß auch auf vielen Gebieten wesentliche Steigerungen erzielt werden konnten. Eines ist jedoch noch weitestgehend als die Zahl der fertiggestellten Flugzeuge, Waffen, Panzer oder Munition: Es ist die durch fortwährende Ausnutzung unserer großen Kriegserfahrungen mögliche Verbesserung vorhandener Waffen und die Erfindung vollkündig neuer Waffen. Gerade im heutigen Krieg, der mit der Technik so eng verbunden ist, kann die Masse durch bessere Qualität nicht nur ausgleichend, sondern besiegt werden. Es ist nicht möglich, hier sehr abzugeben, als die Versicherung, daß der in der Welt schon immer führend gewesene deutsche Erfindergeist neue Wege sucht, findet und auch gefunden hat. Wenn manchmal die eine oder andere Erfindung von uns der Öffentlichkeit übergeben wird, dann nur zu einem Zeitpunkt, in dem auch schon das Ausland über diese neuen Waffen durch ihren erfolgreichen Einsatz unterrichtet war. Es geschieht dies zu einem Zeitpunkt, in dem diese Waffe bereits wieder durch eine bessere überholt ist. Es wäre zu viel Vorsicht, wenn wir dem deutschen Volk die Wirkung etwas des „Tigers“ noch vorenthalten wollten, obwohl die ausländischen Zeitungen in ihrem Sensationsbedürfnis bereits große Berichte über diese neue Waffe bringen. Sie können jedoch sicher sein, daß wir mit der Bekanntgabe neuer Waffen eher zu zögernd, als zu vorzeitig vorgehen.

Viel beunruhigender sind hier die Gerüchte, die in weiten Kreisen des Volkes über neue Waffen der Zukunft umgehen. Es ist nicht zu vermeiden, daß mit der Herstellung neuer Waffen Zehntausende von Ingenieuren und Arbeitern befaßt werden. Es ist jedoch wohl zu umgehen, daß hierüber gesprochen wird und es wäre uns allen sehr erwünscht, wenn betrieblichen Redereien von den verantwortungsbewussten Volksgenossen auf deutliche Weise Einhalt geboten würde.

Vorteil unserer Kriegserfahrung

Wir haben nicht nur die Möglichkeit, durch unsere Tradition in der Waffenherstellung, durch die längere Kriegserfahrung und durch unsere langgeschulten Stamm zahlreicher Ingenieure und Erfinder laufend neue Waffen zu entwickeln. Wir haben im Gegensatz zum Gegner durch die günstige Struktur der Wirtschaft die Möglichkeit, neue Entwicklungen in kürzester Zeit in große Serienfabrikation umzusetzen. So sehr das in Amerika und in der Sowjetunion bis zur letzten Konsequenz durchgeführte laufende Band bei der Herstellung von Massen eines Gegenstandes unüberwindliche Vorteile hat, so hemmt es diese Fabrikationsmethode, sowie es sich darum handelt, die Waffenherstellung kurzfristig und grundlegend, oft jedes Jahr einmal, umzustellen, um neue Wirkungen zu erzielen und das Ueberholen zu verbessern. Es gibt wohl keinen Staat der Erde, der einen derart hohen Anteil an gut geschulten Facharbeitern hat, die durch langjährige Arbeit in Qualitätserzeugnissen zu

Dann sprach Reichsminister Dr. Goebbels. Er legte folgendes dar:

Die Bilanz unserer Rüstungsproduktion umfaßt nur einen Teil unserer Anstrengungen. Aber auch daran kann man schon den Erfolg des totalen Krieges ablesen, den ich im Auftrage des Führers in meiner Rede vom 18. Februar von dieser Stelle aus proklamierte. Selten ist mir im Sportpalast so viel Zustimmung entgegengebracht worden wie bei dieser Gelegenheit. Aber die Begeisterung des Volkes für eine große Sache, die ich damals entgegennehmen konnte, war kein Strohhalm. Sie ist in einem ungeheuren Arbeitsprozeß in praktische Kriegslieferung umgesetzt worden. Heute gilt es, alle Kraft auf den Sieg zu konzentrieren.

Im Rahmen dieses gigantischen Umschichtungsprozesses sind im Verlaufe der vergangenen fünf Monate fast dreieinhalb Millionen Meldungen von Arbeitskräften eingelaufen. Von diesen Meldungen sind bisher zweieinhalb Millionen bearbeitet. Viele Hunderttausende von Männern konnten aus dem Produktionsprozeß für die Wehrmacht freigestellt werden. Sie sind zu den Waffen geeilt, während andere Männer und Frauen unterdes ihre Plätze an Drehbank und Maschine eingenommen haben.

Vergebliche Hoffnungen der Feinde

Die Krise des Winters ist zu Ende. Wenn wir die Lage in den hinter uns liegenden grauen Monaten manchmal mit verbissenen Grimm unter unseren prüfenden Blick nahmen, dann haben wir doch niemals vor den Schlägen des Schicksals resigniert. Im Gegenteil, mit einer Kraftanstrengung ohne Beispiel haben sich Führung und Volk dagegen aufgebäumt. In aller Stille und ohne viel Aufhebens ist daneben hier eine geschichtliche Leistung vollbracht worden. Die Nervenkampagne des Gegners macht deshalb auf uns keinen Eindruck. Das deutsche Volk ist einmal, im November 1918, auf die gleichzeitigen Versprechungen seiner Feinde hereingefallen. Die harte Lehre, die uns für dieses moralische Versagen von der Geschichte erteilt wurde, genügt uns vollkommen. Damals versprachen unsere Gegner uns Frieden, Freiheit, Glück und Wohlstand, logen uns vor, auch sie hätten schon die roten Fahnen auf ihren Schiffen und Frontstellungen gehißt, und als das deutsche Volk dann auf Geheiß jüdischer Verbrecher seine Flagge niederholte, konnte der da-

der Arbeit des Spezialisten geeignet und ertragen sind wie der deutsche.

Neue Mammutwerke arbeiten

Aber unsere weitverzweigte, in zahllose große, mittlere, kleine und kleinste Werke aufgeteilte Industrie hat außer der Möglichkeit einer schnellen Umstellung auf neu entwickelte Waffen und Geräte noch einen wesentlichen Vorteil: Wir sind durch diese Aufteilung verhältnismäßig unempfindlich gegen die Fliegerangriffe auf unsere Industrie. Wir haben jede Fertigung in viele einzelne Werke aufteilen müssen, da die Struktur unserer Industrie dies verlangt. Die größte Schwierigkeit, die sich damit zunächst einer großzügigen Fertigung entgegenstellte, wurde damit zu einem heute entscheidenden Vorteil. Für diejenigen Massenfertigungen aber, die auf lange Sicht unveränderlich bleiben, sind neue Mammutwerke entstanden, die in Größe und Leistungsfähigkeit unseren Gegnern überlegen sein dürften.

Und wenn heute durch den totalen Einsatz der Heimat für die Rüstung zahllose Werke, die nicht der Kriegsentcheidung dienen, stillgelegt werden, so wird damit wieder neuer Raum für die Verlagerung wichtiger Unterlieferungen der Fertigungen geschaffen. Da auch gleichzeitig durch diese Stilllegungen die zusätzlich benötigte Energie frei wird, besteht hier die Möglichkeit, Industrienerzeugnisse großen Ausmaßes vorzunehmen. Und schließlich stehen uns auch in den besetzten Gebieten heute Fertigungsräumen — auch für die Grundstoffe — zur Verfügung, die laufend zusätzlich in Betrieb genommen werden.

Bis zu Beginn dieses Jahres konnte mit den in den Betrieben bisher vorhandenen oder in so zahlreichem Maße zugeführten ausländischen Arbeitskräften die notwendige oder mögliche Steigerung erreicht werden. Heute ist es not-

wendig, daß nun Zug um Zug, ohne jede Hast, die zusätzlichen Arbeitskräfte, die in der Heimat mobilgemacht werden können, nur der Rüstung und den zusammenhängenden weiteren Gebieten der Kriegswirtschaft zugeführt werden.

Der Führer erwartet, daß der Heimat kein Opfer zu groß ist, wenn es gilt, dem Frontsoldaten neue Waffen zu schmieden. Schwere Monate der Arbeit liegen vor uns, um das große, dem Führer in der Rüstungsfertigung neu zugelegte Ziel zu erreichen. Wir geloben unseren Soldaten an der Front, auch weiter nicht nur unsere Pflicht zu tun, sondern das äußerste an Arbeitsleistung zu vollbringen und von Monat zu Monat unsere Produktion stetig zu steigern.

Das Heidentum der Luftkriegsgebiete

Was soll ich zum Lobe der hartgeprüften Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten sagen! Sie stemmt sich mit einem Heroismus ohne Beispiel den Auswirkungen des verbrecherischen feindlichen Bombenterrors entgegen. Familien verlieren in einer Nacht ihr ganzes Hab und Gut, manchmal den Vater, manchmal die Mutter, manchmal eine blühende Kinderschar, stehen morgens vor den rauchenden Trümmern ihres Hauses oder ihrer Wohnung, für die sie ein ganzes Leben gespart und gearbeitet haben. Wo sollen sie anders Trost finden als in dem Gedanken, daß diese schmerzlichen Opfer für das Weiterleben des Volkes und der Nation notwen-

dig sind, daß sie deshalb, so bitter sie im Einzelfall auch sein mögen, gebracht werden müssen und nur eine in aller Herbstzeit des Leidens aufrechte Haltung die Kraft hat, sie zu ertragen. Mag sein, daß die jüdischen Freischäger in London und Washington dem Krieg jene Stimmung entgegenbringen, die sie beim deutschen Volke vermischen. Das kommt daher, daß sie ihn selbst leider nie zu verspüren bekommen. Die Stimmung unter ihren Rassegossen in Deutschland wird auch vermutlich wesentlich anders sein als die ihre. Das hängt damit zusammen, daß diese am Kriege, den sie selbst mit verschuldet haben, in einem Maße mittragen müssen, wie sie es verdienen. Ueber die Stimmung der kriegsführenden Völker im vierten Kriegsjahr mag man streiten. Die nationalsozialistische Haltung aber unseres Volkes jedenfalls ist über jeden Zweifel erhaben. Wir Deutschen erfüllen unsere harten Kriegspflichten, kämpfen und arbeiten mit einem Fanatismus ohne Gleichen und sichern damit die Voraussetzungen unseres kommenden Sieges, der uns nicht geschenkt wird, den wir uns vielmehr nur durch ein großes nationales Opfer, an dem alle beteiligt sind, verdienen können. In dieser nationalsozialistischen Haltung des deutschen Volkes prallen alle feindlichen Verführungsversuche ab.

Vorratswirtschaft auf weite Sicht

Der ungewöhnlich harte Winter 1941-42 führte zu ungeheuren Getreideauswinterungen, zum Totalverlust der Winterölsfrüchte und zu starken Kartoffel- und Gemüseeinbußen. Deshalb mußten in der Folgezeit rund 1,7 Millionen Tonnen Getreide für die Tierfütterung entzogen und zur Brotmischung verwendet werden. Außerdem mußte im Herbst 1942 die Fleischration zum Ausgleich für starke Ausfälle auf anderen Ernährungsgebieten eine Erhöhung erfahren. Das aber hatte einen starken Eingriff in die Viehbestände zur Folge. Der Anschlag auf die Ernte 1943 ist nunmehr gesichert. Auch die Kartoffel- und Gemüseerzeugung stellt sich wesentlich günstiger. Es mußte daher möglich gemacht werden, den vorherigen Eingriff in die Viehbestände zur Vermeidung ernster Folgen für spätere Zeiten auszugleichen. Hierzu war eine Senkung der Fleischration um 100 Gramm pro Kopf und Woche unerlässlich. Wir waren in der Lage, dagegen kleine Ausgleiche in der Fett- und Brotzuteilung einzuführen. Die reichen aber natürlich nicht aus, das Fehlen von hundert Gramm Fleisch pro Kopf und Woche nach der Gewichtsseite hin zu ersetzen. Trotzdem mußten wir uns zu dieser harten Maßnahme entschließen. Denn unsere Ernährungspolitik ist auf weite Sicht angelegt. Sie geht hauptsächlich mit den Vorräten um. Ihr oberstes Gesetz heißt, unter allen Umständen ausgegebene Karten auch einzulösen und keinesfalls und niemals eine Situation herauszubekommen, die es uns aus Gründen der Ernährung unseres Volkes nicht mehr gestattet würde, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen.

Das wird jedermann verstehen und billigen, auch wenn diese Politik augenblicklich für ihn eine neue Einschränkung mit sich bringt. Man darf dabei auch nicht vergessen, daß Millionen ausländischer Arbeiter in den heimischen Produktionsprozeß übergeführt wurden, die essen müssen, um arbeiten zu können, und daß zudem, das sei mit stolzer Befriedigung festzustellen, viele Hunderttausende Männer zu den Fahnen geeilt sind. Das alles drückt natürlich auf den Ernährungsfaktor; aber es legt sich auch wieder in Kriegsgefahr um. Was das für den Rüstungssektor bedeutet, das ist Ihnen soeben in verblüffenden Zahlenreihen vor Augen geführt worden.

Das britische Volk wird die Rechnung bezahlen

Wenn wir also in der Heimat Opfer auf uns nehmen müssen, so wissen wir in diesem Kriege wenigstens wofür. Sie scheinen mir aber, was die Ernährung angeht, erträglich zu sein den Opfern gegenüber, die seit Wochen und Monaten schon die Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten fast Nacht für Nacht zu bringen hat. Unsere Feinde greifen sie mit einem brutalen Zynismus in ihrem Hab und Gut und Leben an, um damit ihre Kriegsmoral zu zermürben. Das geben sie auch offen zu. Was sie dabei an deutschen Kulturwerten vernichten, wird ihnen ewig zur Schande gereichen. Aber sie wollen mehr. Sie führen Krieg gegen die Haltung unseres Volkes, töten ziviles Leben, Greise, Frauen und Kinder, und bemühen sich kaum noch, diesem infamen Blutterror ein humanes Mäntelchen umzuhängen. Das ganze deutsche Volk ist heute nur von dem einen Gedanken besetzt, gleiches mit gleichem zu vergelten. Es liegt uns fern, zu prahlen oder zu drohen. Wir registrieren nur. Jede englische Stimme von heute, die im Bombenkrieg gegen deutsche Frauen, Greise und Kinder ein durchaus humanes oder gar christliches Mittel zur Befestigung des deutschen Volkes sieht, wird uns einmal eine willkommene Begründung für unsere Antwort auf diese Schurkereien sein. Das britische Volk hat keine Veranlassung, zu triumphieren. Es wird die Rechnung bezahlen müssen, die hier seine verantwortlichen Männer im Auftrage ihrer jüdischen Einseitiger und Heher durch ihre Blutschuld aufmachten. Bis dahin müssen wir versuchen, mit den manchmal sehr harten Folgen des britisch-amerikanischen Luftterror fertig zu werden. In steigendem Umfang werden schon jetzt wieder Angriffe gegen England durch die deutsche Luftwaffe geführt. Die Abschweifungen sind für die RAF, in einem Umfang gestiegen, der nur der Anfang sein wird. Trotzdem bleiben die Lasten des Luftkrieges in den betroffenen Gebieten natürlich außerordentlich schwer. Wir tun von Reichsseite aus alles, was nur getan werden kann, um sie zu mildern. Aber vieles davon bleibt doch ungelöst. Mit zusammengehörigen Zahlen müssen wir also im Augenblick dieses Verbrechens über uns ergehen lassen. Es ist ein Teil des Krieges, und

„Eines gilt für den Tag: Das Vaterland!“

Zum hundertjährigen Todestag Hölderlins am 7. Juni / Von Grete Wendt

Etz. Einen Tag vor Frühlingsbeginn, im Jahre 1770, wurde Friedrich Hölderlin zu Laufsen am Neckar geboren. Seit Generationen wohnten seine Vorfahren, die von Norden eingewandert waren, in Schwaben. Fröhlich verlor er seinen Vater und seinen Stiefvater und seine Erziehung lag ausschließlich in Frauenhänden. Mit 14 Jahren kam er bis zum Abschluß des theologischen Studiums 1793 in eine mönchisch-strenge Zucht. Dieser Einengung und dem Druck konnte der empfindsame und leicht verwundbare Knabe nur mit Hilfe der Freundschaft von Hegel und Schilling widerstehen. Gleichzeitig förderten sie seine Begeisterung für das Griechentum. Er bestand die Prüfung des theologischen Studiums, lehnte aber den Pfarrerberuf ab. Dies tat er nicht aus Abneigung vor Bindung an ein Amt, sondern aus geistiger Redlichkeit heraus. Durch Schillers Vermittlung kam er in das Haus der Frau von Kalb als Erzieher und damit zugleich in die literarische Welt von Jena und Weimar. Als er später im Haus des Frankfurter Bankiers Gontard als Hauslehrer tätig war, begegnete ihm die Liebe der Gattin des Gontard. Sie wurde das große, tragische Erlebnis seines Herzens, das Urbild seiner Diotima. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er im Hause seiner Mutter, die ihn sehr liebevoll während seiner langen Krankheit pflegte.

Zu Lebzeiten wurde Hölderlins Schaffen nur wenig beachtet. Doch heute zählen wir ihn zu unseren größten Dichtern. Sein Ideal war Hellas, das Reich der Schönheit, der Harmonie und des Heldentums. Hellas wurde für ihn zum Gegenstand einer ständigen Sehnsucht und nahm ihn alle Freude in seiner Zeit zu leben. Hölderlin haßte die Gegenwart, weil sie unfruchtbar, „götterlos“, ungründlich schien. Große Einsamkeit war sein Schicksal in jener Zeit. Er wollte auch einsam bleiben, um tief das Leben zu spüren; denn nur in der Not und im Glend stand ihm Gott am nächsten. Allen Ratsschlägen und Ermahnungen, sich der Zeit und ihren Forderungen anzupassen, blieb er ablehnend gegenüber.

„Was säufst du dann, wenn in den Ketten Der eh'nen Zeit die Seele mir entbrennt, Was nimmt ihr mir, den nur die Kämpfe [retten], Ihr Weichlinge, mein glühend Element?“

Niemals war Hölderlin ein verschwämmer, träumerischer Jüngling der Wirklichkeit gegenüber. Er liebte sein Schicksal und hielt sich fest von allem, was ihm entgegentrat. Denn nach seiner Meinung ist „auf dem Wege zu schiffen, keine Kunst. Aber wenn unser Herz und unser Schicksal in den Meeresgrund hinab und an den Himmel hinauf uns wirft, das bildet den Steuermann.“ Doch die Zeit war stark und fest

und eines Tages zerbrach er an dem Widerspruch mit seinem zarten, tiefgefühltem Leben und seiner Zeit.

Hölderlins Leben stand aus der reinen Hingabe zur Dichtung, das finden wir überall, und sein Werk wurde ihm zur inneren Notwendigkeit.

Der schönste Teil seines Werkes sind seine Iyrischen Gedichte. Hier müssen wir uns hineinfinden in die groß-gefühlten, reinen und klaren Formen der Oden, Elegien und Hymnen. Sie haben gar nichts von dem Liebhaften der Goetheschen und Eichendorffschen Gedichte. Alle strahlen sie sein ausgewähltes Inneres aus und seine Welt der Götter. Seine Not und Erhabenheit lesen wir darin, all die Qualen und die Glückseligkeit in der Liebe zur Diotima sprechen zu uns. Und über allem steht seine Begeisterung für das schöne Hellas. Mag er vom Main oder vom Neckar singen, immer wieder suchen seine Gedanken das heilige Land des Hymos.

Wenn er jedoch auftritt: „Eines gilt für den Tag — das Vaterland! — und des Opfers festlicher Flamme wirft jeder sein Eigenes zu!“ oder:

„... und Siegesboten kommen herab. Die Schlacht ist unser! Lebe droben, o Vaterland, und zähle nicht die Toten. Dir ist, Liebes, nicht Einer zu viel gefallen.“

dann steht er mitten in unserer Zeit, und so nehmen wir ihn hin, als einen unserer größten Dichter.

me unjer Volk ihn erträgt, davon hängt in größtem Umfange der kommende Sieg ab.

Zerstörte Städte werden schöner aufgebaut

Ich war lehtin öfter in den Luftkriegsgebie ten des Westens und Nordwestens und habe mir an Ort und Stelle ein Bild zu machen ver sucht. Der Durchschnittsbürger im Reich weiß gar nicht, was die Bevölkerung hier zu ertra gen hat, unter welchen primitiven Verhältnissen sie sich manamal ihr zerstörtes Leben neu einrichten muß, welche hohe Moral und Haltung sie dabei aber immer wieder an den Tag legt. Wer anderswo über diese oder jene unvermeidliche Begleiterscheinung des Krieges glaubt Klage führen zu müssen, der wende seinen Blick nach Essen, Dortmund, Bochum, Wuppertal oder den anderen Städten der Luftkriegsgebiete zu und erre die vor Scham, daß er seine kriegsbedingten Sorgen und Beschwerden mit den Leiden der dortigen Bevölkerung überhaupt in Vergleich zu setzen mag! Wenn einer das Recht zum Klagen hat, dann unsere Bevölkerung im Westen und Nordwesten. Aber sie tut es nicht. Sie kämpft mit einer bewundernswerten Seelenkraft und einer fanatischen Verbissenheit gegen Brand und Verwüstung, steht in den Bombennächten mit Männern, Frauen und Kindern auf Posten, beschützt, so weit das überhaupt möglich ist, Haus und Hab und Gut und vollbringt dabei Wunder der Tapferkeit, an denen am Ende der britisch-amerikanischen Terror doch noch zerschellen wird. Eines Tages kommt die Stunde der Vergeltung, und zum Dank für den Heldentum der betroffenen Bevölkerung wird es nach dem Kriege eine Ehrenpflicht des ganzen Volkes sein, ihre Städte und Häuser schöner denn je wieder aufzubauen.

Wie die Engländer augenblicklich die Waffe des Luftkrieges gegen uns gebrauchen, so wirkt gegen sie die Waffe des U-Boot-Krieges. Im Verlaufe dieses Krieges sind einschließlich Mai über 26,5 Millionen BRK. feindlichen Schiffsraumes durch die deutsche Marine und Luftwaffe versenkt worden.

Unsere Wehrmacht zum Empfang bereit

Man spricht heute von der Invasion in Europa, als wäre das die selbstverständlichs te Sache der Welt. Unsere Wehrmacht ist zu ihrem Empfang bereit. Dürrtzen und Dieppe stehen hier als warnende Vorzeichen vor einer britisch-amerikanischen Invasionsstreitmacht. Trotzdem drängen die Juden offenbar darauf, das blutige Drama zu Ende zu spielen. Churchill und Roosevelt sind ohnehin nur ihre ausführenden Organe.

Es ist für uns nur schmeichelhaft, daß die Sowjets sich unter dem Druck unserer umfassenden Aufklärung gezwungen sehen, die Komintern, das Instrument ihrer Weltzerstörung, wenigstens zum Schein zu lösen. Aber die Juden in London und Washington jubilieren zu früh, wenn sie glauben, damit das ihnen so verhasste nationalsozialistische Aufklärungsge bände zum Einsturz zu bringen. Ein läugerliches Stück Papier kann nicht eine Praxis zu nichte machen, die durch ungezählte Millionen geschundener, gequälter, verhungertes und gemordeter Menschenopfer gekennzeichnet ist. Die tatsächlichen Winkeltzüge des Bolschewismus sind für uns nur ein Grund mehr, die Welt über das hier geplante Verbrechen aufzuklären.

Schon erkennt man in allen Ländern immer deutlicher das Wirken der Juden. Es nützt ihnen gar nichts, wenn sie die Parlamente und Gerichte zum Schutz ihrer parasitären Existenz mobilisieren. Es wird nicht lange mehr dauern, dann wird der Ruf nach dem Schuldigen an diesem furchtbaren Völkerverbrechen durch die ganze Welt gehen. Wir werden dafür zu sorgen

Feindliche Angriffe bei Krymskaja erfolglos

Großbrände in Industrieanlagen und der Stadt Gorki

() Führerhauptquartier, 6. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bis auf lebhafteste Kämpfe am Kuban-Brückenkopf ruhig, im Raum nordwestlich Krymskaja wiesen deutsche und rumänische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. In der vergangenen Nacht griff ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge erneut Rüstungswerte der Stadt Gorki an der mittleren Wolga an. Es entstanden Großbrände in den Industrieanlagen und Treibstofflagern. Zwei Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bomben auf Sowjet-Rüstungswerk

() Führerhauptquartier, 5. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kampftätigkeit ruhig.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht ein bedeutendes sowjetisches Rüstungswerk an der mittleren Wolga an. Zahlreiche Bombentreffer in den großen Werkhallen und nachfolgende Flächenbrände wurden beobachtet.

Heute früh versenkten schnelle Kampfflugzeuge im Nordlichen Eismeer zwei Handelschiffe mit zusammen 8000 BRK. Begleitende Jäger schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 22 Sowjetflugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Die Hafenanlagen von Algier wurden in der Nacht zum 5. Juni bombardiert.

Bei einem Angriff feindlicher Jagdflieger gegen Sicherungsjäger der Kriegsmarine vor der niederländischen Küste schossen diese zwei feindliche Flugzeuge ab.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge bekämpfte gestern die Hafen- und Fabrikanlagen der südbengalischen Küstenstadt Calcutta. In der letzten Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge kriegswichtige Einzelziele in

West-, Mittel- und Südeuropa an. Von diesen Unternehmungen kehrten zwei deutsche Flugzeuge nicht zurück.

Pantelleria wiederholt beschossen

() Rom, 6. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Seestreitkräfte beschossen die Insel Pantelleria, die auch von der feindlichen Luftwaffe wiederholt und heftig bombardiert wurde. Feindliche Luftangriffe auf La Spezia und Orte in der Provinz Cagliari forderten einige Opfer und verursachten begrenzte Schäden. Im Laufe des Tages wurden zehn Flugzeuge abgeschossen: drei von Jägern und eins von der Flak über Sardinien, eins von Jägern und drei von der Flak über Pantelleria, eins von Jägern und eins von der Flak über La Spezia. Während eines Luftangriffs gegen unsere Inseln im Ägäischen Meer stürzte ein Flugzeug, von der Flak in Brand geschossen, ins Meer.

Wieder elf Flugzeuge vernichtet

() Rom, 5. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Die Luftwaffe der Achsenmächte belegte in der vergangenen Nacht den Hafen von Algier mit Bomben. Ueber Pantelleria wurden bei heftigen Fliegerangriffen vier Flugzeuge von der Artillerie vernichtet.

Ein feindlicher Doppalangriff rief Schäden in der Umgebung von Tarent herod und forderte Opfer. Ein Liberator-Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte ab. Flakbatterien schossen im Einzelflug gegen einen Feindverband, der das Gebiet der Provinz Terapani überflog, mit gutliegendem Feuer vier Flugzeuge ab. Ein weiteres zweimotoriges Flugzeug verlor nach Luftkampf mit unseren Jägern bei der Insel Favignana im Meer.

Ueber Malta schossen deutsche Jäger ein Spitfire-Flugzeug ab.

Ein feindlicher Doppelangriff rief Schäden in der Umgebung von Tarent herod und forderte Opfer. Ein Liberator-Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte ab. Flakbatterien schossen im Einzelflug gegen einen Feindverband, der das Gebiet der Provinz Terapani überflog, mit gutliegendem Feuer vier Flugzeuge ab. Ein weiteres zweimotoriges Flugzeug verlor nach Luftkampf mit unseren Jägern bei der Insel Favignana im Meer.

Ueber Malta schossen deutsche Jäger ein Spitfire-Flugzeug ab.

Ein feindlicher Doppelangriff rief Schäden in der Umgebung von Tarent herod und forderte Opfer. Ein Liberator-Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte ab. Flakbatterien schossen im Einzelflug gegen einen Feindverband, der das Gebiet der Provinz Terapani überflog, mit gutliegendem Feuer vier Flugzeuge ab. Ein weiteres zweimotoriges Flugzeug verlor nach Luftkampf mit unseren Jägern bei der Insel Favignana im Meer.

Ueber Malta schossen deutsche Jäger ein Spitfire-Flugzeug ab.

Ein feindlicher Doppelangriff rief Schäden in der Umgebung von Tarent herod und forderte Opfer. Ein Liberator-Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte ab. Flakbatterien schossen im Einzelflug gegen einen Feindverband, der das Gebiet der Provinz Terapani überflog, mit gutliegendem Feuer vier Flugzeuge ab. Ein weiteres zweimotoriges Flugzeug verlor nach Luftkampf mit unseren Jägern bei der Insel Favignana im Meer.

Ueber Malta schossen deutsche Jäger ein Spitfire-Flugzeug ab.

Ein feindlicher Doppelangriff rief Schäden in der Umgebung von Tarent herod und forderte Opfer. Ein Liberator-Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte ab. Flakbatterien schossen im Einzelflug gegen einen Feindverband, der das Gebiet der Provinz Terapani überflog, mit gutliegendem Feuer vier Flugzeuge ab. Ein weiteres zweimotoriges Flugzeug verlor nach Luftkampf mit unseren Jägern bei der Insel Favignana im Meer.

Ueber Malta schossen deutsche Jäger ein Spitfire-Flugzeug ab.

Zwei hochbewährte Flieger

() Berlin, 6. Juni.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schubert, Flugzeugführer in einem Sturzkampffluggeschwader, Feldwebel Will, Flugzeugführer in einem Kampffluggeschwader.

Gustav Schubert wurde am 11. November 1918 in Königszell (Kreis Schweidnitz), Fritz Will am 15. Januar 1919 in Klein-Olferseth (Kreis Pinneberg in Holstein) geboren.

73 Flugzeuge in einer Woche erledigt

Eigener Drahtbericht

otz. Rom, 7. Juni.

In der vergangenen Woche wurden während der feindlichen Luftangriffe auf Pantelleria, Sizilien, Foggia, die Dörfer Apulien, Lucanien, Calabrien sowie auf Neapel und Livorno insgesamt 73 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Handwerk als Leistungsgemeinschaft

() Berlin, 6. Juni.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley empfing in Gegenwart von Reichshandwerksmeister Schramm die Reichsinnungsmeister und Gauhandwerksmeister. Dr. Ley brachte der Reichsgruppe Handwerk Dank und Anerkennung für ihre gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront zum Ausdruck. Er betonte, daß die NSDAF. und mit ihr die gesamte deutsche Volksgemeinschaft für die Erhaltung des Handwerks seien. Das Handwerk habe sich von einer Standesorganisation zu einer Leistungsgemeinschaft entwickelt. Die Leistungen des Handwerks in allen seinen Teilen seien für die Kriegsführung von größter Bedeutung.

Anteil an Europas Opfern

() Wien, 6. Juni.

Der französische Regierungschef Laval hielt über den französischen Rundfunk eine Rede. Er wandte sich der Frage des Einflusses französischer Arbeiter in Deutschland zu und betonte, daß neue französische Arbeiter nach Deutschland kommen würden. Während die Achsenmächte und ihre Verbündeten ihr Blut vergießen, um dem Bolschewismus den Weg zu versperren und die militärische Macht der Sowjets zu brechen, müsse Frankreich durch seine Arbeit seinen Anteil zu dem gemeinsamen Einsatz und den allgemeinen Opfern Europas beitragen.

Tschunking-General für Nanking

Eigener Drahtbericht

otz. Bern, 7. Juni.

Generalleutnant Jung Tau-Song, der Oberbefehlshaber der Tschunking-Streitkräfte in Süd-Schantung, ist mit 20 000 Mann zur Nanking-Regierung übergetreten.

In einer Erklärung der Gründe für seinen Uebertritt sagte Jung, der Wunsch, China zu retten, sei der einzige Anlaß gewesen, der ihn zum Anschluß an die chinesische Nationalregierung bewogen habe. Japan habe durch die Abschaffung aller einseitigen Verträge seine Absicht, China zu erhalten, deutlich bewiesen, so daß Tschunking überhaupt kein Kriegsziel mehr habe. Er sei nunmehr fest entschlossen, mit den Nanking-Chinesen an der Seite ihrer japanischen Verbündeten gegen die gemeinsamen kommunistischen und anglo-amerikanischen Feinde zu kämpfen.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Bielefeld-GmbH, Avenuedruckerie Emmerich, zur Zeit Leer. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Druckverleger: Wenzel Kollers. Zur Zeit sämtlich Anzeigen-Preisliste Nr. 21.

Schön die glücklichste Frau!

ROMAN VON KURT RIEMANN

31) Bald sitzen sie gemütlich beisammen. Vor ihnen buftet der Wein in den Gläsern, der Rauch der Zigaretten liegt heimlich unbewegt im Zimmer, trotzdem die Fenster weit geöffnet sind. Es ist einer jener unwahrscheinlich schönen Sommerabende, an denen kein Windhauch geht und die Welt Frieden und Stille atmet, geschaffen zur Liebe, zur Besinnlichkeit und zum heiteren Genuß einer Flasche guten Weines.

Rolf kennt nur ein Gesprächsthema. Das heißt Lore. Er schwärmt von ihr in allen Tonarten. Hilde ist es sehr erwünscht, daß das Brüderlein selbst von dem anfängt zu sprechen, was auch ihr auf dem Herzen liegt.

„Wenn ich nur eines wüßte“, klagt er, „nur eine einzige Tatsache. Dann wäre mir geholfen.“

„Und welches Geheimnis quält dich?“

„Wie steht Frau Lore zu ihrem Mann? Begegnet du, daß mich diese Frage nicht zur Ruhe kommen läßt? Was weiß ich davon schon? Nichts, als daß sie sich scheiden lassen will. Das heißt — sie hat ein einziges Mal ganz knappe Andeutungen gemacht. Dann haben wir nie wieder davon gesprochen. Manchmal will es mir scheinen, als wäre der Einfluß ihres Mannes ganz erloschen. Dann aber wieder hab ich das Gefühl, als sei ich für sie nicht mehr als irgendeine ganz angenehme, aber doch recht unverbändliche Ferienbekanntschaft, als warte sie nur darauf, ihren Mann wiederzusehen.“

„Frau Lore ist eben eine rechte Evasochter.“

„Wie meinst du das?“

„Du bist naiv, mein Junge. Versprechen und Verträge, verheihen und verweigern. Sieh, das ist das uralte Liebespiel der klugen Frau. Sie weiß, daß sie den Mann ihrer Wahl nie sicherer und fester bindet, als wenn sie ihn immer in der Unsicherheit läßt. Das heißt — solange er es sich gefallen läßt.“ Hilde lächelt ihm aufmunternd zu.

„Ach, du hast recht reden, Schwester. Wäre sie frei und ledig, wie einfach und selbstverständlich könnte alles sein!“

„Du kennst ihren Mann nicht?“

Rolf sieht die Schwester erkennt an. „Nein! Woher soll ich ihn kennen? Ich weiß, wenn ich ganz ehrlich bin, nicht einmal, wie Frau Lore heißt. Ich nenne sie beim Vornamen, sie nennt

mich beim Vornamen und ich könnte keinen Eid darauf ablegen, wie sie in Wahrheit heißt. Hier trägt sie ihren Mädchennamen wieder.“

„Stimmt. Van Stappen. Frau van Stappen sagen alle Gäste zu ihr.“

Eine Weile sucht Rolf. „Van Stappen? Warte mal, so heißt doch auch der Leiter des Hauses hier? Ja, dann ist sie also seine Schwester?“

„Sehr scharfsinnig, mein Brüderlein!“ Um Hilde Lippen zuckt ein spöttisches Lächeln. „Und nun? Fällt dir noch nichts auf?“

Aber Rolf ist doch immer ahnungslos. „Nein, tatsächlich nicht. Warum soll sie nicht diesen jungen tüchtigen Mann zum Bruder haben? Aber so sprich doch endlich! Du machst mich verrückt mit deiner Geheimnisträumerei! Wenn es sich um Frau Lore handelt, dann hört der Spaß bei mir auf.“

„Oh! So ernsthaft? Also kein Hint, keine Erholungsbekanntschaft, kein nettes Bademädchen im Bootshaus?“

„Zum Teufel, ich ersuche dich, in anderen Ausdrücken von Frau Lore zu reden! Wenn sie heute „Ja“ sagt, heirate ich sie auf der Stelle.“

Hilde ist ehrlich erstaunt. „Donnerwetter!“ sagt sie und sieht ihn fassungslos an. „Das ist allerhand. Diejem Wort bist du bisher sogar bei harmlosen Gesprächen aus dem Wege gegangen. Und nun auf einmal? Na, dich scheint es schon geschmippt zu haben. Aber Spaß beiseite! Ich habe gegen Frau Lore Sprenger als Schwägerin nichts einzuwenden.“

„Ach, du weißt also? Uebrigens, Sprenger? Heißt nicht —“

„Natürlich, du kennst ihren Mann sehr gut. Erinner dich gefälligst, wer uns auf dieses Heidenau überhaupt erst aufmerksam gemacht hat!“

Rolf fährt entgeistert in die Höhe. „Unser Gast aus dem Bootshaus! Richard Sprenger ist ihr Mann!“

wirklich zu einer klärenden Aussprache kommen sollte. Nur laß ihren Mann aus dem Spiel! Dieses Problem wird die Zeit besser und gründlicher lösen, als du es kannst. Außerdem ist keine Frau erbaut, wenn der Liebhaber den ersten Mann schlecht macht.“

„Hilbe!“ Rolf sieht seine Schwester ganz entsetzt an. „Wie kannst du so kühl und nüchtern über Dinge sprechen, die doch nur das Herz eines Menschen angehen! Ich kenne dich nicht wieder.“

Er ist ehrlich erschrocken, seine Schwester wie einen Rechtsanwältin reden zu hören. Kenne sich doch einer in den Frauenkreisen aus, und wenn's die eigene Schwester ist!

„Du brauchst gar nicht so tun, mein Junge“, fährt sie gelassen fort, „du bist kein heutiger Hase mehr und ich auch nicht. Solche verzwackten Angelegenheiten bringt ein kühler Kopf immer besser in die Reihe als ein ausgelegtes Herz. Und zu deinem Trost: ich bin gar nicht so unbeteiligt. Ich habe nämlich die Absicht, Richard Sprenger zu heiraten. Du siehst, wir ziehen in gewöhnlicher Gemeinschaft am gleichen Strang.“

„Und Herr Sprenger weiß das?“

„Darauf verweigere ich die Auskunft. Aber wenn ich in den nächsten Tagen unsichtbar sein sollte, so weißt du — wohlverstanden nur du! — daß ich an einem bestimmten Ort mit ihm zusammenkommen werde. Alles Weitere wird sich dann finden!“

Sie fährt ihm lieblos über's Haar.

„Und nun liebes Brüderlein, wollen wir schlafen gehen. Ich bin müde. Uebrigens — vergißt du deine Klamarbeit nicht über Frau Lores schönen Augen? Ich hab gehört, daß es auf der Probe allerlei Unstimmigkeiten gegeben hat. Vielleicht kannst du deinem zukünftigen Schwager einen Gefallen tun, wenn du die Regie über nimmst? Die Leute sind alle so reizend hier, sie tun, als hinge das Bestehen davon ab, daß ihre Frau's Führung auch klappt, und alle sehen sich dafür ein. Vielleicht wäre es kein Schaden, wenn du aus deiner Reserve so ganz langsam heraus-treten und dich etwas um die Dinge kümmern würdest.“

Um so besser schläft seine Schwester Hilde. Gisela hat nicht nur einen Teil der Gefühls-jährung des Hauses unter ihre Fittiche genommen, sondern von Tag zu Tag mehr ist sie Pauls getreue Beraterin geworden. Er tut eigentlich

nichts, ohne sie gefragt zu haben. Kein Wunder, daß mancher Gast sie glattweg mit „Frau Direktor“ anredet, und Gisela schaukt das, ohne mit der Wimper zu zucken.

Heute gibt es eine Menge einzukaufen in der Stadt. Der Fleischer und der Bäcker müssen bezahlt werden und die Milch reicht auch nicht mehr aus. Außerdem sind drei Betten zu kaufen, denn es haben sich allgemach zu viele Gäste angemeldet, daß man auch die Dachkammern ausgeräumt und zu Fremdenzimmern umgestaltet hat.

Nun steht Gisela in dem kleinen Raum, den sie das Büro nennen, und schreibt sich alles sorgfältig auf. Paul betrachtet sie lange. In seinem Kopf formt sich ein Gedanke. Aus dem Gedanken wird ein Entschluß. Aus dem Entschluß aber wächst die rasche Tat.

Es muß sein! denkt er. Ach, und wie sie wieder ausfieht! Ich habe keine ruhige Minute mehr. So geht das nicht weiter. Wohin ich sehe — immer seh ich nur sie. Es muß ein Ende haben, es muß entschieden sein.

„Also nun hab ich alles auf meinem Zettel. Fehlt noch etwas, Paul? Noch überlegen Sie! Noch ist es Zeit! Aber wie schauen Sie denn aus? Ist Ihnen nicht gut?“

„Mir fehlt nur eins.“ Färltlich umfährt er ihre schmale Gestalt mit den Blicken, mit Widen, die nichts mehr verheimlichen. Das weiße Leinenkleid schmeichelt ihrer kühlen Schlantheit. Es geht ein Zauber aus von diesem herben Mädchen, das bei aller Kameradschaftlichkeit doch immer unnahbar bleibt, ganz in sich verschlossen.

Sie kreift die weißen Wideliederhandschuhe über. „Was fehlt also noch? Bitte, machen Sie mich nicht ungeduldig. Paul! Sie wissen, ich hab's eilig und muß zum Mittag wieder zurück sein!“

Paul reißt allen Mut seiner kalten Berzweiflung zusammen. „Du hast mir noch keinen Gutenmorgen-Kuß gegeben, Lieblich!“ sagt er färltlich.

Einen Augenblick ist Gisela starr, dann muß sie lachen. Er sagt das so selbstverständlich, als seien sie fünf Jahre verheiratet. Man kann ihm nicht böse sein.

„Wieder ein Rückfall in die Barbarei vergangener Zeiten?“ droht sie lächelnd. „Ich habe dieses Stadium nie verlassen. Gisela. Es wird mir auch von Tag zu Tag schwerer, den Mund zu halten. Seit heute morgen ist es nun leider gänzlich unmöglich.“ (Fortsetzung folgt.)

Familienanzeigen

Am 10. Juni 1943 können unsere lieben Eltern usw. Großeltern, die Eheleute Gertrud Stoelker und Frau Alma, geb. Müller, in letzter Rüstigkeit das Zeit ihrer Goldenen Hochzeit feiern. Wir wünschen dem Jubelpaare noch recht viele glückliche Jahre. In dankbaren Kinder und Nindesinnde.

Geburten

Endrun. Die glückliche Geburt eines Sonntagsmädchens zeigen hochzufrieden E. Baitermann, geb. Müs, Hans Baitermann, Wachtmeister in einem Pflanzregiment, Herzburg-Samburg, Groter Weg 46, 30. Mai 1943.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Erna Gens, Christel Ahlers, Matz, Obergel, Heise, Leber, im Juni 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Wendie Rohdt, Johann Hegen, Speyerfeld, Wilhelmstraße II, 3. 3. Wehrmacht, im Juni 1943.

Vermählungen

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Obergelreiter Ludwig Römer und Frau Gertrud, geb. Beran. Flensburg, Leer, 2. Juni 1943.

Danksagungen

Für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten danke verbindlich: Dr. Rudolf Köpcke, Chemiker, und Frau, Norden. Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Verlobung danken wir herzlich: Sophie Soeten, Elisabeth Hanninga, Timmel, Upleward, 3. 3. im Westen.

Verschiedenes

Leer, Conrebersweg, Mejer, münde, 3. 3. im Westen. Wir danken allen, die unser junger Silberhochzeit in so herzlich Weise gedachten. Warneke Nettor und Frau, geb. Janssen, Dornum, den 5. Juni 1943.

Aerztetafel

Dr. med. Grete Martens, Leber, Juidl, Montags, Mittwoch und Freitag, Sprechstunde von 10 bis 12 Uhr. Dr. Witter, Leer, Sprechstunden von 8 bis 10 Uhr.

Geschäftliches

Schuhreparaturen können vor Pfingsten nicht mehr angenommen werden. G. Focken, Leer, Buhleiner Weg 11. Wäsche kann vom 8. 6. 43 bis zum 15. 6. 43 nicht mehr angenommen werden. Gschw. Pommer, Deismangel, Oberjum.

Verkaufe

Verkauf. Im Auftrage werde ich am Mittwoch, den 9. Juni, 15 Uhr, beim Felschen Hause in Oberjum, Hakenstr. 49, folgende Mobilgegenstände usw.: 1 Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen mit Matr. und Aufl., 2 Nachtschränken, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Kleiderkasten, ferner: 1 Büttel, 1 Sofa, 9 Stühle, 1 Tisch, 1 Rundtisch, 1 Blumenständer, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Ofen, 3 Lampen, 1 Bettstelle mit Matr., 2 Federbetten, 2 Kopfkissen, 1 Decke und was mehr vorhanden ist, im Wege feiner Versteigerung gegen Barzahlung verkauft. Emden, den 7. Juni 1943. Reinemann, Versteigerer.

Stellenangebote

Büchlermädchen gesucht. Bischoff, Bremen-Seeum, Hermann-Göring-Str. 43. Pflanzmädchen oder Hausgehilfin sofort gesucht. Angebote unter Nr. 600 D.Z., Emden.

Tiermarkt

Flottes Hund zu verkaufen oder gegen später farbende Kuh oder Rind zu vertauschen. J. J. Sauerhoff, Plaggenburg 94. Beste Herdenschaf, hochtragend, zu verkaufen. E. Smid, Midlum.

Verloren

Kleid von Wirtum bis Lopperum verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Danni Janssen, Wirtum. Zu mieten gesucht. Büroräume für unsere Zweigstelle Emden sofort gesucht. Sofortige Angebote an die Distriktsstelle Taxation Emden, Auf 2081.

Verkaufe

Verkauf. Im Auftrage werde ich am Mittwoch, den 9. Juni, 15 Uhr, beim Felschen Hause in Oberjum, Hakenstr. 49, folgende Mobilgegenstände usw.: 1 Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen mit Matr. und Aufl., 2 Nachtschränken, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Kleiderkasten, ferner: 1 Büttel, 1 Sofa, 9 Stühle, 1 Tisch, 1 Rundtisch, 1 Blumenständer, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Ofen, 3 Lampen, 1 Bettstelle mit Matr., 2 Federbetten, 2 Kopfkissen, 1 Decke und was mehr vorhanden ist, im Wege feiner Versteigerung gegen Barzahlung verkauft. Emden, den 7. Juni 1943. Reinemann, Versteigerer.

Werbeanzeigen

Capitol-Theater, Emden Menschen, Tiere, Sensationen Für Jugendliche zugelassen. THYMAKU das naturreine Kräutergewürz gibt allen Speisen - auch ohne Fleisch - höchsten Wohlgeschmack. In Lebensmittelgeschäften und Drogerien für 13 Pfg. erhältlich.

Wie teilt man heute Burnus ein?

Wer Burnus hat, verwendet es heute nicht - wie sonst - für alle Wäsche. Nur die schmutzigen Wäschestücke weicht man heute in Burnus ein. Dazu braucht man nicht viel Burnus und hat beim Waschen doch halbe Arbeit. Burnus löst den Schmutz schon beim Einweichen. Man bekommt ohne viel Kochen und Reiben klare Wäsche. So eingeteilt, reicht Burnus viel länger.

Stadtkler. Betrifft: Verträge gegen das Baubrot. Nach der 31. Anordnung des Bauamtes für den Vierjahresplan und des Generalvollmachtigen für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, vom 15. 1. 1943, ist die Ausführung sämtlicher Bauarbeiten des Hoch- und Tiefbaus, einschließlich der Baubehaltung- und Instandhaltungsarbeiten verboten, sofern nicht eine Ausnahmebewilligung erteilt worden ist. Ich verweise noch besonders auf den diesbezüglichen, im Amt des Rathauses angehängten Aushang. Leer, den 4. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Stadtkler. Zur Abwehr des Kartoffelfäus wird für die Stadt Leer in der Zeit vom 7. bis 12. Juni 1943 ein Suchdienst festgesetzt. Alle Kartoffel- und Tomatenstaude müssen an diesen Tagen in der Zeit von 18 bis 19 Uhr nach dem Kartoffelfäus abgesehen werden. Jeder Anbauer ist verpflichtet, seine eigene Fläche abgesehen zu lassen. Eine Fläche links, eine Fläche rechts und eine Fläche links. Beim Suchen ist auf jede bestehende Stunde und auf jedes verdächtige Tier genau zu achten. Zum Abtöten der gefundenen Käfer ist eine kleine Flasche mit Petroleum oder Brennpetroleum mitzuführen und die Fundstelle durch einen Stoch kenntlich zu machen. Der Kartoffelfäus ist 1 Zentimeter groß, gelb, mit 10 schwarzen Längsstreifen, die Larve ist rot, mit zwei Punktreihen an den Seiten und einem Buckel. Jeder Fund ist sofort in dem Polizeibüro - Rathaus, Zimmer 4 - zu melden. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht strenge Bestrafung nach sich. Leer, (Distrikt), den 4. Juni 1943. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Flecken Hagel. Die Debung der Grundsteuer erfolgt fortan vierteljährlich und zwar am 10. 5., 10. 8., 10. 11. und 10. 2. Die 1. Debung für das laufende Rechnungsjahr erfolgt am 10. 6. 43. Die Steuern sind pünktlich an die Fleckenkasse zu zahlen. Nicht eingegangene Beträge werden unter Berechnung eines Säumniszuschlages eingezogen. Hagel, den 5. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Antstgericht Emden. Handelsregister. Veränderungen am 27. Mai 1943. S. N. 941. Firma: Oscar Stephaan, Inh. A. Cassens, Emden. Das bislang nachträglich auf den Kaufmann Koel Cassens übertragene Geschäft mit dem Recht der Firmenfortführung ist nunmehr auf den Inhaber Koel Cassens zu Eigentum übertragen worden.

Partei und Gliederungen

NSDAP., Ortsgruppe Weener. Spenden für die Spinnstoff- und Schubhammlung werden noch ab Dienstag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr entgegengenommen. NSDAP., Filmstelle Loga. Dienstag, den 8. Juni 1943: „Die Entlassung“. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. NSDAP., Ortsgruppe Rotmoor. Die GauKunststelle zeigt Mittwoch, 9. Juni, 20 Uhr, den Film „Die Entlassung“. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Emden, Mittwoch, 9. Juni, 20 Uhr, findet in Weter's Gaststätten in Emden wieder ein Groß-Varieté mit einer ausserordentlichen Künstlergarde statt. Es spielt die Kapelle Köbber. Karten sind ab heute in allen Buchhandlungen und in der D.Z.-Geschäftsstelle zu haben.

Film-Theater

Capitol-Theater Emden. Menschen, Tiere, Sensationen. Mit: Barry Hill. Feiertage 3 Vorstellungen. Anfang: 19.30, 16.00, 19.00 Uhr. Jugendliche haben Zutritt. Roder Lichtspiele, Norden. Spielzeit von Dienstag bis Donnerstag, 19.30 Uhr: „Dein Leben gehört mir.“ Ein spannender, sensationeller Film des Märkischen Panoramas. Mit: Karinhardt, Dorothea Wiefel, Karl Martell, Ivan Petrovich, Rolf Wanka, Karl Schönbeck, Harald Paulsen, Cartha Wöl u. a. Kulturfilm. Geschwindigkeit und Sicherheit. Neue deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol-Theater, Emden Menschen, Tiere, Sensationen Für Jugendliche zugelassen. THYMAKU das naturreine Kräutergewürz gibt allen Speisen - auch ohne Fleisch - höchsten Wohlgeschmack. In Lebensmittelgeschäften und Drogerien für 13 Pfg. erhältlich. Allehersteller: Sehesled's Gewürzmühle, Chemnitz

Wie teilt man heute Burnus ein?

Wer Burnus hat, verwendet es heute nicht - wie sonst - für alle Wäsche. Nur die schmutzigen Wäschestücke weicht man heute in Burnus ein. Dazu braucht man nicht viel Burnus und hat beim Waschen doch halbe Arbeit. Burnus löst den Schmutz schon beim Einweichen. Man bekommt ohne viel Kochen und Reiben klare Wäsche. So eingeteilt, reicht Burnus viel länger.

Stadtkler. Betrifft: Verträge gegen das Baubrot. Nach der 31. Anordnung des Bauamtes für den Vierjahresplan und des Generalvollmachtigen für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, vom 15. 1. 1943, ist die Ausführung sämtlicher Bauarbeiten des Hoch- und Tiefbaus, einschließlich der Baubehaltung- und Instandhaltungsarbeiten verboten, sofern nicht eine Ausnahmebewilligung erteilt worden ist. Ich verweise noch besonders auf den diesbezüglichen, im Amt des Rathauses angehängten Aushang. Leer, den 4. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Stadtkler. Zur Abwehr des Kartoffelfäus wird für die Stadt Leer in der Zeit vom 7. bis 12. Juni 1943 ein Suchdienst festgesetzt. Alle Kartoffel- und Tomatenstaude müssen an diesen Tagen in der Zeit von 18 bis 19 Uhr nach dem Kartoffelfäus abgesehen werden. Jeder Anbauer ist verpflichtet, seine eigene Fläche abgesehen zu lassen. Eine Fläche links, eine Fläche rechts und eine Fläche links. Beim Suchen ist auf jede bestehende Stunde und auf jedes verdächtige Tier genau zu achten. Zum Abtöten der gefundenen Käfer ist eine kleine Flasche mit Petroleum oder Brennpetroleum mitzuführen und die Fundstelle durch einen Stoch kenntlich zu machen. Der Kartoffelfäus ist 1 Zentimeter groß, gelb, mit 10 schwarzen Längsstreifen, die Larve ist rot, mit zwei Punktreihen an den Seiten und einem Buckel. Jeder Fund ist sofort in dem Polizeibüro - Rathaus, Zimmer 4 - zu melden. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht strenge Bestrafung nach sich. Leer, (Distrikt), den 4. Juni 1943. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Flecken Hagel. Die Debung der Grundsteuer erfolgt fortan vierteljährlich und zwar am 10. 5., 10. 8., 10. 11. und 10. 2. Die 1. Debung für das laufende Rechnungsjahr erfolgt am 10. 6. 43. Die Steuern sind pünktlich an die Fleckenkasse zu zahlen. Nicht eingegangene Beträge werden unter Berechnung eines Säumniszuschlages eingezogen. Hagel, den 5. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Antstgericht Emden. Handelsregister. Veränderungen am 27. Mai 1943. S. N. 941. Firma: Oscar Stephaan, Inh. A. Cassens, Emden. Das bislang nachträglich auf den Kaufmann Koel Cassens übertragene Geschäft mit dem Recht der Firmenfortführung ist nunmehr auf den Inhaber Koel Cassens zu Eigentum übertragen worden.

Partei und Gliederungen

NSDAP., Ortsgruppe Weener. Spenden für die Spinnstoff- und Schubhammlung werden noch ab Dienstag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr entgegengenommen. NSDAP., Filmstelle Loga. Dienstag, den 8. Juni 1943: „Die Entlassung“. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. NSDAP., Ortsgruppe Rotmoor. Die GauKunststelle zeigt Mittwoch, 9. Juni, 20 Uhr, den Film „Die Entlassung“. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Emden, Mittwoch, 9. Juni, 20 Uhr, findet in Weter's Gaststätten in Emden wieder ein Groß-Varieté mit einer ausserordentlichen Künstlergarde statt. Es spielt die Kapelle Köbber. Karten sind ab heute in allen Buchhandlungen und in der D.Z.-Geschäftsstelle zu haben.

Film-Theater

Capitol-Theater Emden. Menschen, Tiere, Sensationen. Mit: Barry Hill. Feiertage 3 Vorstellungen. Anfang: 19.30, 16.00, 19.00 Uhr. Jugendliche haben Zutritt. Roder Lichtspiele, Norden. Spielzeit von Dienstag bis Donnerstag, 19.30 Uhr: „Dein Leben gehört mir.“ Ein spannender, sensationeller Film des Märkischen Panoramas. Mit: Karinhardt, Dorothea Wiefel, Karl Martell, Ivan Petrovich, Rolf Wanka, Karl Schönbeck, Harald Paulsen, Cartha Wöl u. a. Kulturfilm. Geschwindigkeit und Sicherheit. Neue deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Advertisement for Loodix soap, featuring an illustration of a woman and the text: 'Nicht erst heute, schon immer haben wir gesagt nur hauchdünn mit dem Lappen aufräumen, das verlangt die loderhaltende Schuflpflage Loodix Aus den Sidol-Werken'.

Emden, den 4. Juni 1943. Wir erhielten die schmerzliche Gewissheit, dass mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, Selbstmörder.

Albertus Siemers im 21. Lebensjahre den Seemannslob erlitten hat. Am 30. März 1943 ist dieser Schlag, da erst vor kurzer Zeit unsere liebe Mutter, und unser einziger Töchterchen ihm in den Tod vorangingen. In tiefer Trauer: Frau Henri Siemers, geb. Vinemann, Eise Siemers u. Frau Eise, geb. Janssen, Johann Vinemann, Anna Siemers, Obergel, Braungen Siemers, 3. 3. im Osten, Bernhard Siemers, 3. 3. im W., Hermann Siemers, Fritz Siemel und Frau Anna, geb. Vinemann, Heinrich Kerckhoff und Frau Meta, geb. Vinemann, Johann Vinemann und Frau Bernadine, geb. Hanninga, Obergel, Warneke Vinemann u. Braut Ulke Brauer sowie alle Verwandten.

Nach dem Familienratern Betriebsführung und Geschäftsführer der Firma Hendrik Jijfer AG., Emden. Auri, Lindenstraße 15, den 4. Juni 1943. Von meinem Flottenchef erhielten wir nun die schmerzliche Mitteilung, dass unser geliebter, sonniger Sohn, Bruder, Onkel, Vetter und Neffe, Maschinenmaat.

Gerhard Lübberts Inhaber des Fernrohrgeschäftes und anderer Auszeichnungen, im Alter von 28 Jahren den Helident erlitt. Er gab sein Leben für Führer und Volk. In tiefer Trauer: Gerhard Lübberts, Kinder, Großeltern und Frau Harms. Trauerfeier 2. Pfingstfeier in der luth. Kirche.

Glens, den 4. Juni 1943. Von meinem Kompaniechef erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, dass unser lieber, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Onkel, Vetter und Neffe, Grenadier.

Georg Ludwig Oldewurtel in den Kämpfen vor Leningrad am 18. Mai im blühenden Alter von 19 Jahren den Helident erlitten hat. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Friedrich Oldewurtel und Frau Anna, geb. Hiden, Frieda Oldewurtel. Gedächtnisfeier am 1. Pfingstfeiertag.

Emden, Fort-Wesfel-Str. 59/61, Duisburg, Berlin, Pingen und Wilhelmshafen, den 5. Juni 1943. Heute vormittag verchied nach langem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante, Schwester u. Schwägerin Marie Biette Nordmann geb. Fialke im Alter von 80 Jahren. In tiefer Trauer: Adolf Nordmann und Frau Helene, geb. Hempelmann, Wwe. Eli Wiegand, geb. Nordmann, Wilhelm Hartmann und Frau Erna, geb. Nordmann, Hermann Jacobs, Eise Biette Nordmann, Erich Nordmann und Frau Helene, geb. Edders, Otto Edders und Frau Herta, geb. Nordmann, Irma Nordmann, 3 Entel und 2 Krenellinder sowie die nächsten Anverwandten.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, Geseiter, Wilhelm Steinhilf, ist Dienstag, 8. Juni 1943, 14 Uhr, von der Kapelle an der Balarstraße, Trauerfeier dortselbst 1/2 Stunde vorher.

Leer, Conrebersweg, Mejer, münde, 3. 3. im Westen. Wir danken allen, die unser junger Silberhochzeit in so herzlich Weise gedachten. Warneke Nettor und Frau, geb. Janssen, Dornum, den 5. Juni 1943.

Franz Jürgens im blühenden Alter von 20 Jahren in einem Lazarett gestorben ist. Er wurde auf einem Soldatenfriedhof beigesetzt. In tiefer Trauer: Christian Grahl und Frau Franziska, geb. Janssen, Kinder, sowie alle Angehörigen. Gedächtnisfeier Pfingstmontag, 10 Uhr, in der Lutherkirche, wozu wir herzlich einladen.

Marcardsmoor und Alesberg, den 4. Juni 1943. Von meinem Oberleutnant erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass mein lieber Mann, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Soldat.

Lorenz Keiser Geseiter in einem Gren.-Regt. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Infanterie-Sturm-Abteigens, der Dismobilität und des Verwundeten-Abteigens, am 19. Mai im hoffnungslosen Alter von 32 Jahren im Osten gefallen ist. Am 20. Mai wurde er auf einem Soldatenfriedhof in letzten Ruhe beigesetzt. In tiefem Schmerz: Gesele Keiser, geb. Eilts, Fode Keiser und Frau Gesta, geb. Tietje, Wwe. Tietje Eilts, geb. Janssen, Joes Keiser, 3. 3. im Felde, und Frau Anni, geb. Jarris, Franke Keiser und Siebelt Eiden, 3. 3. i. Felde, Jann Dater, 3. 3. im Felde, und Frau Elisabeth, geb. Keiser, Eppr Eilts, 3. 3. im Felde, und Frau Franke, geb. Vinemann, Dannemann Eilts und Frau Gretine, geb. de Vries, Siemen Kules, 3. 3. Wehrmacht, u. Frau Elisabeth, geb. Eilts, Hinrich de Vries, 3. 3. Wehrmacht, und Frau Diderik, geb. Eilts. Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Holthuesheide, den 4. Juni 1943. Heute abend entschied nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im Krankenhaus zu Weener meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwiegerschwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte.

Nichardine Boelsens geb. Schaa im blühenden Alter von 29 Jahren. Des Herrn Wille gesehe. In tiefem Schmerz bringen dieses zur Anzeige: Boelle Boelsens, 3. 3. Wehrmacht, Kinder Margarete und Hildegard sowie die nächsten Angehörigen. Beerdigung Dienstag, 8. Juni, 14 Uhr, vom Trauerhause. Traueranbaht 1/2 Stunde vorher.

Stapelmoor, 4. Juni 1943. Plötzlich und unerwartet entschied an einem Herzschlag in seinem 76. Lebensjahre Tiemen Schröder Im Namen der Angehörigen: Familie Tammen. Beerdigung Montag, 14 Uhr.

Klimpe, den 4. Juni 1943. Statt besonderer Mitteilung. Heute morgen entschied nach schwerer Krankheit im Krankenhause Leer unser liebes einziges Schönes, Bräutchen, Entel und Neffe Reinhard Johannes im garten Alter von sieben Wochen. In tiefem Schmerz: Reiner van Marck und Frau, geb. Wignna, und Kinder. Beerdigung Dienstag, 14 Uhr.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, Geseiter, Wilhelm Steinhilf, ist Dienstag, 8. Juni 1943, 14 Uhr, von der Kapelle an der Balarstraße, Trauerfeier dortselbst 1/2 Stunde vorher.

Emden, den 4. Juni 1943. Wir erhielten die schmerzliche Gewissheit, dass mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, Selbstmörder.

Leer, Conrebersweg, Mejer, münde, 3. 3. im Westen. Wir danken allen, die unser junger Silberhochzeit in so herzlich Weise gedachten. Warneke Nettor und Frau, geb. Janssen, Dornum, den 5. Juni 1943.

Franz Jürgens im blühenden Alter von 20 Jahren in einem Lazarett gestorben ist. Er wurde auf einem Soldatenfriedhof beigesetzt. In tiefer Trauer: Christian Grahl und Frau Franziska, geb. Janssen, Kinder, sowie alle Angehörigen. Gedächtnisfeier Pfingstmontag, 10 Uhr, in der Lutherkirche, wozu wir herzlich einladen.

Marcardsmoor und Alesberg, den 4. Juni 1943. Von meinem Oberleutnant erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass mein lieber Mann, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Soldat.

Lorenz Keiser Geseiter in einem Gren.-Regt. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Infanterie-Sturm-Abteigens, der Dismobilität und des Verwundeten-Abteigens, am 19. Mai im hoffnungslosen Alter von 32 Jahren im Osten gefallen ist. Am 20. Mai wurde er auf einem Soldatenfriedhof in letzten Ruhe beigesetzt. In tiefem Schmerz: Gesele Keiser, geb. Eilts, Fode Keiser und Frau Gesta, geb. Tietje, Wwe. Tietje Eilts, geb. Janssen, Joes Keiser, 3. 3. im Felde, und Frau Anni, geb. Jarris, Franke Keiser und Siebelt Eiden, 3. 3. i. Felde, Jann Dater, 3. 3. im Felde, und Frau Elisabeth, geb. Keiser, Eppr Eilts, 3. 3. im Felde, und Frau Franke, geb. Vinemann, Dannemann Eilts und Frau Gretine, geb. de Vries, Siemen Kules, 3. 3. Wehrmacht, u. Frau Elisabeth, geb. Eilts, Hinrich de Vries, 3. 3. Wehrmacht, und Frau Diderik, geb. Eilts. Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Holthuesheide, den 4. Juni 1943. Heute abend entschied nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im Krankenhaus zu Weener meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwiegerschwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte.

Nichardine Boelsens geb. Schaa im blühenden Alter von 29 Jahren. Des Herrn Wille gesehe. In tiefem Schmerz bringen dieses zur Anzeige: Boelle Boelsens, 3. 3. Wehrmacht, Kinder Margarete und Hildegard sowie die nächsten Angehörigen. Beerdigung Dienstag, 8. Juni, 14 Uhr, vom Trauerhause. Traueranbaht 1/2 Stunde vorher.

Stapelmoor, 4. Juni 1943. Plötzlich und unerwartet entschied an einem Herzschlag in seinem 76. Lebensjahre Tiemen Schröder Im Namen der Angehörigen: Familie Tammen. Beerdigung Montag, 14 Uhr.

Klimpe, den 4. Juni 1943. Statt besonderer Mitteilung. Heute morgen entschied nach schwerer Krankheit im Krankenhause Leer unser liebes einziges Schönes, Bräutchen, Entel und Neffe Reinhard Johannes im garten Alter von sieben Wochen. In tiefem Schmerz: Reiner van Marck und Frau, geb. Wignna, und Kinder. Beerdigung Dienstag, 14 Uhr.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, Geseiter, Wilhelm Steinhilf, ist Dienstag, 8. Juni 1943, 14 Uhr, von der Kapelle an der Balarstraße, Trauerfeier dortselbst 1/2 Stunde vorher.

Emden, den 4. Juni 1943. Wir erhielten die schmerzliche Gewissheit, dass mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, Selbstmörder.

Leer, Conrebersweg, Mejer, münde, 3. 3. im Westen. Wir danken allen, die unser junger Silberhochzeit in so herzlich Weise gedachten. Warneke Nettor und Frau, geb. Janssen, Dornum, den 5. Juni 1943.

Franz Jürgens im blühenden Alter von 20 Jahren in einem Lazarett gestorben ist. Er wurde auf einem Soldatenfriedhof beigesetzt. In tiefer Trauer: Christian Grahl und Frau Franziska, geb. Janssen, Kinder, sowie alle Angehörigen. Gedächtnisfeier Pfingstmontag, 10 Uhr, in der Lutherkirche, wozu wir herzlich einladen.

Marcardsmoor und Alesberg, den 4. Juni 1943. Von meinem Oberleutnant erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass mein lieber Mann, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Soldat.

Lorenz Keiser Geseiter in einem Gren.-Regt. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Infanterie-Sturm-Abteigens, der Dismobilität und des Verwundeten-Abteigens, am 19. Mai im hoffnungslosen Alter von 32 Jahren im Osten gefallen ist. Am 20. Mai wurde er auf einem Soldatenfriedhof in letzten Ruhe beigesetzt. In tiefem Schmerz: Gesele Keiser, geb. Eilts, Fode Keiser und Frau Gesta, geb. Tietje, Wwe. Tietje Eilts, geb. Janssen, Joes Keiser, 3. 3. im Felde, und Frau Anni, geb. Jarris, Franke Keiser und Siebelt Eiden, 3. 3. i. Felde, Jann Dater, 3. 3. im Felde, und Frau Elisabeth, geb. Keiser, Eppr Eilts, 3. 3. im Felde, und Frau Franke, geb. Vinemann, Dannemann Eilts und Frau Gretine, geb. de Vries, Siemen Kules, 3. 3. Wehrmacht, u. Frau Elisabeth, geb. Eilts, Hinrich de Vries, 3. 3. Wehrmacht, und Frau Diderik, geb. Eilts. Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Holthuesheide, den 4. Juni 1943. Heute abend entschied nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im Krankenhaus zu Weener meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwiegerschwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte.

Nichardine Boelsens geb. Schaa im blühenden Alter von 29 Jahren. Des Herrn Wille gesehe. In tiefem Schmerz bringen dieses zur Anzeige: Boelle Boelsens, 3. 3. Wehrmacht, Kinder Margarete und Hildegard sowie die nächsten Angehörigen. Beerdigung Dienstag, 8. Juni, 14 Uhr, vom Trauerhause. Traueranbaht 1/2 Stunde vorher.

Stapelmoor, 4. Juni 1943. Plötzlich und unerwartet entschied an einem Herzschlag in seinem 76. Lebensjahre Tiemen Schröder Im Namen der Angehörigen: Familie Tammen. Beerdigung Montag, 14 Uhr.

Klimpe, den 4. Juni 1943. Statt besonderer Mitteilung. Heute morgen entschied nach schwerer Krankheit im Krankenhause Leer unser liebes einziges Schönes, Bräutchen, Entel und Neffe Reinhard Johannes im garten Alter von sieben Wochen. In tiefem Schmerz: Reiner van Marck und Frau, geb. Wignna, und Kinder. Beerdigung Dienstag, 14 Uhr.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, Geseiter, Wilhelm Steinhilf, ist Dienstag, 8. Juni 1943, 14 Uhr, von der Kapelle an der Balarstraße, Trauerfeier dortselbst 1/2 Stunde vorher.

Emden, den 4. Juni 1943. Wir erhielten die schmerzliche Gewissheit, dass mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, Selbstmörder.

Leer, Conrebersweg, Mejer, münde, 3. 3. im Westen. Wir danken allen, die unser junger Silberhochzeit in so herzlich Weise gedachten. Warneke Nettor und Frau, geb. Janssen, Dornum, den 5. Juni 1943.

Franz Jürgens im blühenden Alter von 20 Jahren in einem Lazarett gestorben ist. Er wurde auf einem Soldatenfriedhof beigesetzt. In tiefer Trauer: Christian Grahl und Frau Franziska, geb. Janssen, Kinder, sowie alle Angehörigen. Gedächtnisfeier Pfingstmontag, 10 Uhr, in der Lutherkirche, wozu wir herzlich einladen.

Marcardsmoor und Alesberg, den 4. Juni 1943. Von meinem Oberleutnant erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass mein lieber Mann, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Soldat.

Lorenz Keiser Geseiter in einem Gren.-Regt. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Infanterie-Sturm-Abteigens, der Dismobilität und des Verwundeten-Abteigens, am 19. Mai im hoffnungslosen Alter von 32 Jahren im Osten gefallen ist. Am 20. Mai wurde er auf einem Soldatenfriedhof in letzten Ruhe beigesetzt. In tiefem Schmerz: Gesele Keiser, geb. Eilts, Fode Keiser und Frau Gesta, geb. Tietje, Wwe. Tietje Eilts, geb. Janssen, Joes Keiser, 3. 3. im Felde, und Frau Anni, geb. Jarris, Franke Keiser und Siebelt Eiden, 3. 3. i. Felde, Jann Dater, 3. 3. im Felde, und Frau Elisabeth, geb. Keiser, Eppr Eilts, 3. 3. im Felde, und Frau Franke, geb. Vinemann, Dannemann Eilts und Frau Gretine, geb. de Vries, Siemen Kules, 3. 3. Wehrmacht, u. Frau Elisabeth, geb. Eilts, Hinrich de Vries, 3. 3. Wehrmacht, und Frau Diderik, geb. Eilts. Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Holthuesheide, den 4. Juni 1943. Heute abend entschied nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im Krankenhaus zu Weener meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwiegerschwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte.

Nichardine Boelsens geb. Schaa im blühenden Alter von 29 Jahren. Des Herrn Wille gesehe. In tiefem Schmerz bringen dieses zur Anzeige: Boelle Boelsens, 3. 3. Wehrmacht, Kinder Margarete und Hildegard sowie die nächsten Angehörigen. Beerdigung Dienstag, 8. Juni, 14 Uhr, vom Trauerhause. Traueranbaht 1/2 Stunde vorher.

Stapelmoor, 4. Juni 1943. Plötzlich und unerwartet entschied an einem Herzschlag in seinem 76. Lebensjahre Tiemen Schröder Im Namen der Angehörigen: Familie Tammen. Beerdigung Montag, 14 Uhr.

Klimpe, den 4. Juni 1943. Statt besonderer Mitteilung. Heute morgen entschied nach schwerer Krankheit im Krankenhause Leer unser liebes einziges Schönes, Bräutchen, Entel und Neffe Reinhard Johannes im garten Alter von sieben Wochen. In tiefem Schmerz: Reiner van Marck und Frau, geb. Wignna, und Kinder. Beerdigung Dienstag, 14 Uhr.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, Geseiter, Wilhelm Steinhilf, ist Dienstag, 8. Juni 1943, 14 Uhr, von der Kapelle an der Balarstraße, Trauerfeier dortselbst 1/2 Stunde vorher.

Emden, den 4. Juni 1943. Wir erhielten die schmerzliche Gewissheit, dass mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, Selbstmörder.